ocean care

JAHRESBERICHT 2016

Inhalt

Projekte 4

- **Meeresschutz** 4
- Unterwasserlärm 4
- Fischerei 8
- Meeresverschmutzung 10
- Schutzgebiete 12
- **Aquatic Bushmeat** 14
- **Strandungsnetzwerke** 15
- **Delphine** 16
- **Wale** 25
- **Robben** 29
- **Haie** 30
- **Eisbären** 32

Umweltbildung 33

Publikationen 36

Netzwerke 38

Internationale Foren 40

Unterstützung 42

Geschäftsbericht 46

Dieser Jahresbericht wurde klimaneutral und nach dem Cradle to Cradle©-Prinzip gedruckt.

Schädliche Substanzen werden bei Cradle to Cradle© nicht reduziert, sondern gar nicht erst eingesetzt. Die in der Produktion anfallenden Schlämme können in den biologischen Kreislauf zurückfliessen. Alle Inhaltsstoffe der Cradle to Cradle©-Druckprodukte wurden auf ihre Umweltverträglichkeit hin analysiert. Die Asche verbrannter Druckprodukte könnten bedenkenlos im Gemüsegarten verstreut werden. www.cradletocradle.com

Liebe Leserin, lieber Leser

Der Bericht, den Sie in der Hand halten, ist mehr als ein Rückblick auf das Jahr, das hinter uns liegt; er ist mehr als eine Rechenschaftsablegung über die Verwendung der Mittel, die Mitglieder, Spender und Gönner uns anvertrauen. Für mich und für das ganze OceanCare-Team geht diese Bilanz weit über die Zahlen hinaus, die am Ende eines Geschäftsjahres Erfolg definieren.

Im Vergleich zu früheren Jahren hat sich etwas verändert – etwas Wesentliches, das sich nicht in Zahlen messen lässt: Mit einer Deutlichkeit, die uns selbst überrascht, stellen wir fest, dass OceanCare sich zu einer Bewegung entwickelt hat, deren Dynamik die Menschen bewegt. Wir müssen uns nicht mehr Gehör verschaffen, wir werden gehört und angehört. Das gilt für die UNO, die wir beraten dürfen, ebenso wie für viele andere offizielle Institutionen, mit denen wir uns vernetzen. Im vergangenen Jahr sind zu den acht bestehenden Kooperationen mit internationalen Gremien drei neue hinzugekommen; Einzelheiten dazu erfahren Sie auf den Seiten 40 – 41.

Wenn ich zurückschaue auf die Erfolge, die wir erzielt haben, denke ich an ein sturmerprobtes Schiff, das auf Kurs ist. Auf der Brücke dieses Schiffes trägt ein Team die Verantwortung, das ebenso zuverlässig wie leidenschaftlich ein grosses Ziel ansteuert: intakte Ozeane, in denen gesunde Tierbestände leben.

Wenn ich aber den Blick nach vorne richte auf die Herausforderungen, die uns erwarten, sehe ich mit grosser Sorge, dass dieses Ziel noch weit entfernt ist: Jenseits des Atlantiks haben sich Wolken zusammengebraut, die Gemeinschaft der Völker wird in Frage gestellt, die Natur gering geschätzt und jene, die sich um deren Schutz bemühen, werden bedrängt.

Unsere Arbeit ist wichtiger denn je. Es ist matchentscheidend, dass wir uns auf die Partner verlassen können, mit denen wir uns verbündet haben. Und auf Sie alle, die diesen Bericht in der Hand halten, auf unsere Freunde, die uns unterstützen und ermutigen.

Mit Ihrer Hilfe halten wir unser Schiff weiterhin auf Kurs.
Dafür danke ich Ihnen.

Herzlich

Sigrid Lüber

Sigrid Lüber
Präsidentin OceanCare

Projekte

Meeresschutz

Unterwasserlärm

Der von Menschen verursachte Lärm hat sich in den vergangenen 60 Jahren in manchen Meeresgebieten in jedem Jahrzehnt verdoppelt. Zu den Lärmverursachern gehören das Militär, die Öl- und Gasindustrie und die Schifffahrt. Das Militär setzt Sonare zur Überwachung weiter Gebiete ein und sättigt tausende Kubikkilometer unter Wasser mit Schall. Bei seismischen Tests zur Sondierung von Rohstoffvorkommen am Meeresgrund belastet die Öl- und Gasindustrie akustische Lebensräume über Wochen hinweg mit ohrenbetäubenden Schallexplosionen. Schiffe, die weltweit 90 Prozent der Güter transportieren, maskieren die Kommunikation der Meeresbewohner durch einen ständig präsenten akustischen Nebel. OceanCare adressiert die gefährliche Meeresverschmutzung seit 2002. Dieses Engagement hat der Organisation 2011 den UN-Sonderberaterstatus eingetragen.

Abkommen der Mittelmeer-Anrainerstaaten zum Schutz der Wale und Delphine (ACCOBAMS): An der Vertragsstaatenkonferenz in Monaco war OceanCare massgeblich daran beteiligt, dass eine Resolution für erweiterte Massnahmen zur Lärmreduktion im Mittelmeer angenommen wurde. Künftig sollen vor lärmintensiven Aktivitäten zwingend Umweltverträglichkeitsprüfungen durchgeführt werden müssen. Mit der NATO und nationalen Streitkräften sind Workshops zum Thema Lärmbekämpfung vorgesehen. Der Wissenschaftsausschuss von ACCOBAMS, dem auch OceanCare angehört, prüfte den Einsatz von Beobachtern im Vertragsstaatengebiet, die den Zustand der Meeressäuger überwachen sollen. OceanCare beleuchtete zudem die Möglichkeit, das Beiziehen von Meeressäuger-Spezialisten bei lärmintensiven Aktivitäten auf See rechtsverbindlich zu machen.

Lärm-Hotspots im Mittelmeer: Dr. Silvia Frey von OceanCare war Co-Autorin des im Auftrag von ACCOBAMS recherchierten Berichts *Übersicht der Lärm-Hotspots im Mittelmeer.* Darin werden Lärmquellen kartiert und eine erste flächendeckende Datenerhebung zur Dichte lärmintensiver Aktivitäten gemacht. Verarbeitet wurden Daten aus den Jahren 2005 bis 2015 von 1446 Häfen, 228 Ölplattformen, 830 seismischen Explorationsgebieten, 7 Mio. Schiffspositionen, 52 Windfarmprojekten sowie offiziellen Angaben zu militärischen Sonaraktivitäten. Signifikant gestiegen sind seismische Aktivitäten zur Öl- und Gasexploration. Wurden Schallkanonen 2005 in 3,8 Prozent des Mittelmeers eingesetzt, waren es 2013 bereits 27 Prozent. Durchschnittlich wurde die Region zu jedem Zeitpunkt von mindestens 1500 Schiffen plus Freizeitschiffen und Fischerbooten befahren. Der Bericht zeigt, wo sich Lärm-Hotspots mit für Meerestiere sensiblen Gebieten überschneiden, die teilweise schon unter Schutz stehen. Nach Erscheinen des Berichts kündigte Spaniens Regierung an, die Gewässer zwischen den Balearen und dem spanischen Festland als Migrationskorridor für Wale und Delphine unter Schutz zu stellen, was ein striktes Lärmmanagement mit einschliesst. ACCOBAMS beauftragte die Autoren des Berichts, ein Lärmregister zu erarbeiten, das die Datenlücken zu lärmintensiven Aktivitäten schliessen und eine Beurteilung der akustischen Gefährdung von Meerestieren ermöglichen soll.

Abkommen für wandernde, wild lebende Tierarten (CMS/Bonner Konvention): Seit November 2016 ist OceanCare Partnerorganisation der Bonner Konvention. Hier hat OceanCare bereits dazu beigetragen, dass Massnahmen zur Reduzierung des Unterwasserlärms implementiert wurden und der lärmempfindliche Cuvier-Schnabelwal als stark bedrohte Art auf Anhang I kam. 2016 war OceanCare beteiligt an der Entwicklung von Richtlinien für die Vertragsstaaten zur Umweltverträglichkeit lärmverursachender Aktivitäten.

Schlüsselrolle im Lärmmanagement: Seit 2013 amtiert OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ehrenamtlich als Co-Vorsitzende der gemeinsamen Lärmarbeitsgruppe des Abkommens für wandernde, wild lebende Tierarten (CMS), des Abkommens der Mittelmeer-Anrainerstaaten zum Schutz der Wale und Delphine (ACCOBAMS) und des Abkommens der Anrainerstaaten der Baltischen See, der Nordsee, der Irischen See und des Nordostatlantiks zum Schutz von Meeressäugern (ASCOBANS). Der Arbeitsgruppe gehören Wissenschaftler, Vertreter der Industrie und Umweltschutzorganisationen an.

EU-Meeresrahmenrichtlinien: Auch 2016 arbeitete OceanCare mit in der Arbeitsgruppe zur Umsetzung der neuen EU-Meeresrahmenrichtlinien sowie in der technischen Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm und nahm an Tagungen in verschiedenen EU-Ländern teil. Im Fokus stand eine konkrete Strategie zur Verringerung der Lärmverschmutzung bis 2020. OceanCare forderte über die geplanten Aktivitäten hinaus verstärkte Massnahmen zum Schutz von Meeressäugern vor intensiven Lärmquellen.

Umweltverträglichkeitsprüfungen in europäischen Gewässern: 2013 hatte ein Unternehmen die kroatische Adria in eine Lärmhölle verwandelt. Auf der Suche nach Erdöl und Erdgas wurden über mehrere Monate hinweg Tag und Nacht alle 10 bis 15 Sekunden Schalldruckwellen von bis zu 240 Dezibel abgefeuert. Eine fatale Praxis, die damals keiner Bewilligungspflicht unterstand. 2016 zeigte das langjährige Engagement von OceanCare und ihrer Partnerorganisation NRDC Wirkung: Umweltverträglichkeitsprüfungen vor lärmintensiven Aktivitäten sind in EU-Gewässern seit Dezember gesetzlich vorgeschrieben.

Konferenzen zur Akustik im Meer: An der Aquatic Noise Konferenz in Dublin nahm Dr. Lindy Weilgart für OceanCare teil. Sie verglich die Lärmintensität herkömmlicher Druckluftkanonen für die seismische Untersuchung des Meeresbodens mit modernen, deutlich leiseren marinen Vibroseis (MV). Das Edutainment-Video von OceanCare zum Unterwasserlärm (vimeo.com/68044781) wurde an der Konferenz als vorbildliche Umweltbildung prämiert. In Paris nahm OceanCare an vier Workshops teil, beleuchtete die Umsetzung effektiver Massnahmen vom Papier in die Praxis und machte deutlich, dass allein schon die konsequente Umsetzung bestehender Vorschriften internationaler Gremien den Unterwasserlärm und dessen negative Auswirkungen reduzieren würde.

UN Global Sustainable Development Report 2016: Zum Bericht der Vereinten Nationen über die globale Nachhaltigkeitsentwicklung steuerte Dr. Lindy Weilgart für OceanCare den Artikel *Alternative Quieting Technology to Seismic Airguns for Oil & Gas Exploration and Geophysical Research* bei, der die Vorteile moderner, leiserer Technologien zur seismischen Exploration des Meeresgrunds beschreibt.

Erfolgreicher Protest gegen seismische Untersuchungen um die Balearen: Die Gewässer zwischen den Balearen und dem katalanischen Festland gelten als wichtige Wanderroute für Wale und Delphine. Anträge der Ölindustrie zur Sondierung und Förderung von Erdöl und Erdgas um die Balearen riefen seit 2014 heftige Proteste auf den Plan, die OceanCare mit spanischen Organisationen und mit Tourismusverbänden orchestriert hatte. 2016 erteilte das spanische Umweltministerium Schlumberger, dem weltweit grössten Technologie-Zulieferer zur Erschliessung von Ölvorkommen, eine Absage für die Explorationen im Golf von Lion.

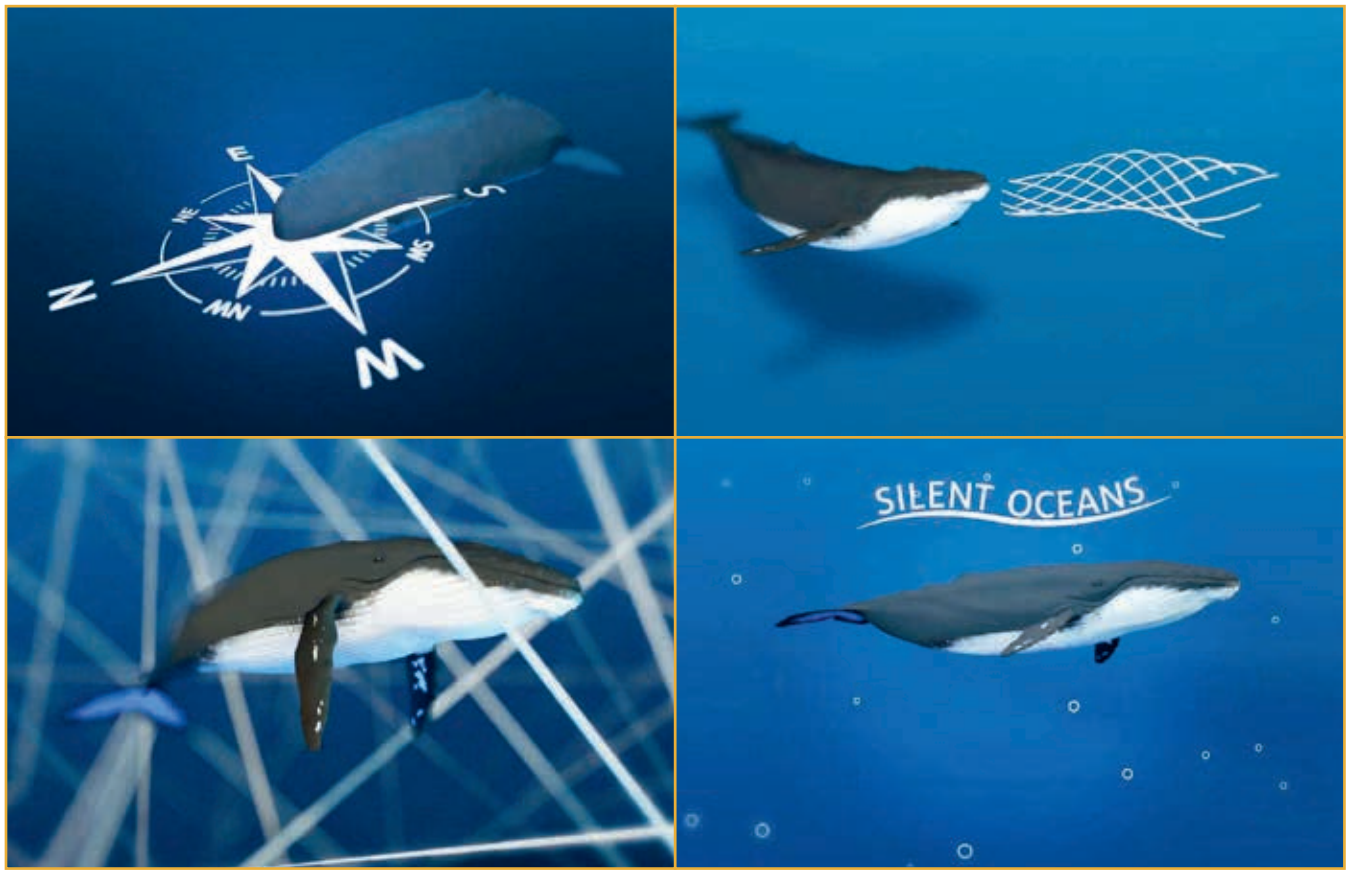
Proteste gegen Ölsondierungen vor Portugal: Das Begehren der Ölindustrie, vor der Küste der Algarve nach Öl- und Gasvorkommen zu suchen, bedrohte fragile Ökosysteme, den Tourismus und auch die Fischerei. 85 Prozent der portugiesischen Fischereiflotte ist an der Algarve registriert. Wissenschaftliche Studien belegen, dass nach intensivem Lärm die Fischfänge um 40 bis 80 Prozent einbrechen. Kurzfristiger Profit gefährdete neben der Umwelt also auch die lokale Wirtschaft. OceanCare sandte der portugiesischen Regierung im Februar eine von 14 Natur- und Artenschutzorganisationen unterzeichnete Forderung, seismische Aktivitäten einer unabhängigen Umweltverträglichkeitsprüfung zu unterziehen. Ende 2016 gaben die portugiesischen Behörden bekannt, dass zwei Projekte zur Ölsondierung abgelehnt wurden.

Bedrohte Blauwale in Neuseeland: Studien von Torres Leigh, Assistenzprofessorin an der Oregon State Universität, zeigen, dass die industriell genutzte Bucht South Taranaki Bight in Neuseeland ein wichtiges Nahrungsgebiet für Blauwale ist. Erdölindustrie, Schiffsverkehr, Industriefischerei und industrielle Expansionspläne gefährden die Meeresgiganten in der Region akut. OceanCare unterstützte das Forschungs- und Schutzprojekt von Torres Leigh, die durch die Untersuchung von Verhalten und Verbreitung der Blauwale feststellen will, welche Gebiete der Bucht für die Tiere besonders wichtig sind und geschützt werden müssen. Während 2800 Kilometern Forschungsfahrt protokollierten Leigh und ihr Team 22 Sichtungen von Blauwalen. Eine Fotodatenbank mit über 4000 Bildern gibt Aufschluss über Verbreitung und Ortstreue individuell bestimmbarer Tiere. Highlight war 2016 die weltweit erste Beobachtung einer säugenden Blauwalmutter, die mit einer Drohne aufgenommen werden konnte.

Stellungnahme zu lärmintensiven Militärmanövern der US-Navy: Gemeinsam mit der Partnerorganisation NRDC nahm OceanCare an Vernehmlassungen der US-Regierung zu Militärmanövern im Golf von Alaska und in hawaiianischen Gewässern teil. Bemängelt wurde die Verletzung des amerikanischen Marine Mammal Protection Act. Die Umweltgutachten der Navy sind gemäss den Organisationen parteiisch und gewichten Eigeninteressen stärker als Lärmminderung oder technologische Alternativen. Die Resultate der Stellungnahmen stehen noch aus.

International Ocean Film Tour: Der Film-Event rund ums Meer präsentierte 2016 den Dokumentarfilm Sonic Sea, der die massive akustische Verschmutzung der Meere und deren Folgen für die Meerestiere thematisiert. OceanCare nahm an Screenings in Basel, Berlin, Bern, Brüssel, Graz, London, Luzern, Wien, Winterthur und Zürich teil und wurde nach der Filmvorführung jeweils vom Veranstalter interviewt. In der Schweiz betreute OceanCare vor Ort jeweils auch einen Infostand.

Edutainment-Video zum Unterwasserlärm: Das von OceanCare erstellte Video *Unterwasserlärm – die übersehene Katastrophe* wurde auch 2016 online rege angeschaut. Es wurde zudem in den Dokumentarfilm *Yubartas* über bedrohte Buckelwale vor der Küste Kolumbiens eingebunden. WWF Schweden hat Sequenzen des Edutainment-Videos für eine nationale Kampagne gegen Unterwasserlärm verwendet.



Fischerei

Mitte des 20. Jahrhunderts wurden weniger als 10 Prozent aller Meeresfische voll befischt. Dann begann die Industriefischerei aufzurüsten: Fangflotten wurden ausgebaut, die Fangmethoden wurden immer rücksichtsloser. Aktuell werden jährlich rund 140 Millionen Tonnen Meerestiere aus den Ozeanen geholt. Mehr als ein Drittel geht als Beifang tot oder verletzt wieder über Bord. Der verwertbare Fang wird an Zuchtfische verfüttert oder gelangt direkt auf unsere Teller. Zügeln wir unseren Appetit nicht, werden die Bestände der kommerziell genutzten Fischarten in rund 40 Jahren verschwunden sein. Vielen Meerestieren, aber auch rund drei Milliarden Menschen, die auf Nahrung aus dem Meer angewiesen sind, droht der Hunger. OceanCare setzt sich dafür ein, dass es nicht so weit kommen wird.

Partnerschaft mit Fischerei-Kommission für das Mittelmeer: Am 30. Mai unterzeichneten Abdellah Srour, Exekutivsekretär der 40. Tagung der Allgemeinen Kommission für die Fischerei im Mittelmeer (GFCM), und OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber in Malta ein Übereinkommen zur Zusammenarbeit. GFCM und OceanCare werden gemeinsam die Auswirkungen von Unterwasserlärm, Beifang und illegaler Fischerei auf Fischbestände thematisieren und Massnahmen zur Erhaltung gefährdeter Arten definieren. Vereinbart wurden auch Aktivitäten zur Umweltbildung, die Ausbildung von Fachkräften und ein regelmässiger Informationsaustausch.

Verbesserung der Standards für zertifizierte Fischzuchten: Immer mehr Konsumenten bevorzugen tier- und umweltfreundlich produzierte Nahrungsmittel. Zertifizierungen bieten eine wichtige Orientierungshilfe. Umso wichtiger, dass Labels die Erwartungen an die Standards erfüllen. Das junge Label ASC zertifiziert verantwortungsvolle Fischzuchten. Dies sollte einen rücksichtsvollen Umgang mit den Tieren einschliessen. Aktuell müssen ASC-zertifizierte Fischzuchten aber kaum Auflagen zum Tierwohl erfüllen. Handlungsbedarf besteht auch beim Umweltschutz: ASC zertifiziert auch Netzkäfig-Fischzuchten in Seen oder Meeresbuchten, in denen die Tiere eng zusammengepfercht sind und aus denen Abfälle – ein Cocktail aus Futterresten mit bedenklichen Zusatzstoffen, Kot und Antibiotika – ungeklärt ins Wasser fliessen. OceanCare und fair-fish fordern von ASC, die Zertifizierungs-Standards deutlich zu verbessern.

Kritik am MSC-Label: OceanCare schloss sich einem Protest des Earth Island Institute gegen den Missstand an, dass ein Teil des MSC-Thunfischs aus dem tropischen Ostpazifik stammt, bei dessen Fang hunderte Delphine sterben. Mit Helikoptern werden Delphine gesucht, die im Verbund mit Thunfischen schwimmen. Delphine und Fische werden mit einem Netz umkreist. Bevor der Fang an Bord gezogen wird, versuchen die Fischer, die Delphine zu befreien. Viele von ihnen verbleiben jedoch im Netz und sterben zusammen mit den Thunfischen. Delphine, die freikommen, sind traumatisiert und riskieren, beim nächsten Fang wieder ins Netz zu geraten. Der MSC-Vorstand wurde aufgefordert, solche Fangpraktiken in den MSC-Richtlinien zu verbieten.

Schadstoff im Fischfutter: In der EU ist Ethoxyquin als Herbizid verboten, da dessen Umweltverträglichkeit nicht nachgewiesen wurde. Neue Studien liefern Hinweise auf eine krebserregende Wirkung dieser Substanz.

Im Fischfutter ist Ethoxyquin aber weiterhin zugelassen – sogar ohne Grenzwerte. OceanCare, fair-fish und weitere Partnerorganisationen forderten von den EU-Behörden, dass Ethoxyquin auch im Fischfutter nur eingesetzt werden darf, sofern die Unschädlichkeit für Umwelt, Fische und Menschen erwiesen werden kann.

Fischsterben in Vietnam: Im Frühling 2016 wurden in Vietnam auf einem Küstenabschnitt von 250 Kilometern hunderte Tonnen toter Fische angeschwemmt. Auch am Meeresgrund entdeckten Taucher riesige Mengen toter oder sterbender Fische. Skrupellose Händler verkauften die makabre Beute als Nahrungsmittel. Eine vietnamesische Nichtregierungsorganisation informierte OceanCare über die Vorkommnisse. Im Mai sandte OceanCare einen Appell an die Weltgesundheitsorganisation (WHO), an die Welternährungsorganisation (FAO) und an das vietnamesische Innenministerium, mit der Bitte, die Bevölkerung umgehend zu warnen und die Ursache des Fischsterbens aufzuklären. Da Fisch in Zentralvietnam die Hauptnahrung der Bevölkerung ist, stellte das Massensterben eine Bedrohung für die Nahrungssicherheit in der Region dar. Erst nach heftigen Protesten in Vietnam gestand das Unternehmen Formosa Plastics die Schuld am Desaster ein. Aufgrund eines Stromausfalls in der Filteranlage floss eine grosse Menge ungeklärter Abwässer ins Meer. OceanCare bot lokalen NGOs Unterstützung an beim Entwurf eines Umweltschutzprogramms mit Sicherheitsdispositiv hinsichtlich solcher Katastrophen, das der vietnamesischen Regierung unterbreitet werden soll.

© Micha Eicher

© 5Gyres

Meeresverschmutzung

Jedes Jahr gelangen rund 9 Millionen Tonnen Kunststoffabfälle in die Ozeane. Etwa 20 Prozent des Mülls stammt von Schiffen, der Rest gelangt vom Festland über Abwasserkanäle und Flüsse oder durch Windverwehung ins Meer. Hunderttausende Delphine, Wale, Robben, Schildkröten und sogar Eisbären fallen dem Plastikmüll zum Opfer; die Zahl verendeter Seevögel geht in die Millionen. Die Tiere verhungern mit dem Magen voller Kunststoff oder ertrinken jämmerlich, wenn sie sich in Plastikteilen verheddern. Hält der aktuelle Trend der Vermüllung an, wird bis zum Jahr 2050 das Gewicht des Plastiks, der im Meer treibt, jenes der Fische übersteigen, die darin leben.

Konsultativtreffen zum UN-Seerechtsabkommen (UNICPOLOS): Im Juni fand in New York der Informelle Konsultativprozess des UN-Seerechtsabkommens statt. Thema war die Verschmutzung der Meere mit Makro- und Mikroplastik. Experten aus Wissenschaft, Technik und Industrie sowie Vertreter von Umweltschutzorganisationen teilten ihr Wissen mit den Delegierten der UN-Mitgliedstaaten. Es herrschte Einigkeit, dass die Vermüllung der Meere eines der gravierendsten Umweltprobleme ist. OceanCare beteiligte sich an der Diskussion und brachte folgende Forderungen ein: Regulierung der Plastikentsorgung auf Länderebene; ein Verbot von Mikroplastik für Kosmetika;

zwingende Klassifikation von Rohstoffen zur Plastikherstellung hinsichtlich ihrer Gefährlichkeit; ein Verbot von besonders giftigen Substanzen; Rücksichtnahme auf Kleinstorganismen beim Abschöpfen treibender Plastikabfälle mit moderner Technologie; Gewährleistung der Rettung von Tieren, die sich in Plastikmüll verfangen. Bis auf die letzte, wurden alle Forderungen in den Abschlussbericht zuhanden der UN-Generalversammlung aufgenommen.

Umweltbildung und Strandsäuberung in Griechenland: OceanCare stellte der Organisation Archipelagos für Aktionen auf den ägäischen Inseln eine griechische Version der Broschüre zur Plastikvermüllung der Ozeane zur Verfügung. 3 000 Exemplare wurden bei Umweltbildungs-Anlässen an Schulen auf Samos, Lipsi, Agathonisi und Leros, an Pfadfindergruppen aus Samos und Athen und an diverse Tauchbasen verteilt. Von März bis Mai unterstützte OceanCare Strandsäuberungen auf den Inseln Samos und Agathonisi, die von 118 Organisationen, Schulen und Gemeinden durchgeführt wurden. Die englische Version der Infobroschüre wurde an 600 Studierende aus über 20 Ländern verteilt, die bei Archipelagos Feldkurse besuchten. Sie wurde auch an 12 International Baccalaureate Schulen in Griechenland zur Verwendung in der Umweltbildung abgegeben.

© shutterstock

Mikroplastik im Mittelmeer: 2016 wurden gemeinsam mit Archipelagos entwickelte Netze für Probenahmen von Mikroplastik getestet und weiterentwickelt. OceanCare sammelte anlässlich der Forschung in Südfrankreich, Sizilien und um die Balearen Mikroplastik aus dem Oberflächenwasser. 13 von 16 Proben wurden von einem slowenischen Forschungsinstitut bereits analysiert. Alle enthielten zwischen 98 und 1191 Plastikpartikel, darunter vor allem Fäden und feste Fragmente, aber auch Folienfragmente. Die meisten Partikel bestehen aus Polyethylen. Die Analysen dienen einem besseren Verständnis der Verschmutzung des Mittelmeers mit Mikroplastik.

Untersuchung zu Mikroplastik im Rhein: 2016 unterstützte OceanCare am Departement Umweltwissenschaften der Universität Basel eine Doktorarbeit zur Belastung des Hoch- und Niederrheins mit Mikroplastik.

Video zur Plastikvermüllung der Ozeane: Das Edutainment-Video von OceanCare zum Thema Plastik fand online viel Beachtung. Es wurde auf Italienisch übersetzt und existiert aktuell in fünf Sprachen. 2016 wurde es in die Natur-Dokuserie *Dream the Future* aufgenommen.

Sensibilisierung im Umgang mit Plastik: OceanCare informierte kontinuierlich via Webseite, Social Media, Vorträge und Medienberichte über die Gefahren der Plastikverschmutzung. Viel Beachtung fand ein Vortrag von Dr. Silvia Frey am TEDxYOUTH Event der Zurich International School in Adliswil. TEDxYOUTH ist eine Plattform für Jugendliche, auf der wertvolles Ideengut in Form von Vorträgen online verbreitet wird (www.youtoube.com/watch?v=5PZpxyOccos). Wichtig war für OceanCare auch die Chance, an der Kinderuniversität Winterthur vor rund 300 Kindern zwischen 9 und 11 Jahren eine Vorlesung über Plastik im Meer zu halten und die jungen Zuhörer für einen achtsamen Umgang mit Kunststoffen zu sensibilisieren.

Umweltbildung durch Füllerinserate: OceanCare sandte die zwei bestehenden Fülleranzeigen zum Thema Plastik zusammen mit einem neuen Motiv an die Medien. Die Anzeigen wurden grosszügig abgedruckt. Insgesamt erhielt OceanCare Gratisanzeigen im Werbewert von CHF 1 556 004 allein von Schweizer Printmedien (siehe auch Seite 34). Dieses Engagement der Verlage ist eindrücklich und äusserst wertvoll.

veggie bags – Kooperation mit Migros Zürich: Jährlich werden in der Schweiz über 240 Millionen Wegwerfplastiksäcke abgegeben. Um Plastikabfall zu reduzieren und Ressourcen zu schonen, lancierte die Migros Zürich in Zusammenarbeit mit OceanCare ein Pilotprojekt und verkaufte ab Juli 2016 in all ihren Migros- und Alnatura-Filialen wiederverwendbare Früchte- und Gemüsebeutel. Auf der Verpackung der Beutel sensibilisierte OceanCare für einen umweltgerechten Umgang mit Kunststoffen.

Take-away-Geschirr von reCIRCLE: Achtlos weggeworfene Take-away-Verpackungen sind omnipräsente Mahnmale unseres leichtfertigen Umgangs mit Rohstoffen. Das Schweizer Unternehmen reCIRCLE hat ein Mehrwegsystem für Take-away-Geschirr entwickelt, das aktuell vielerorts in der Schweiz eingeführt wird. OceanCare ist Netzwerkpartnerin von reCIRCLE und steht dem Unternehmen beratend zur Seite.

Schutzgebiete

71 Prozent der Erdoberfläche sind mit Meeren bedeckt. Es ist der grösste Lebensraum unseres Planeten. Die Meere versorgen uns alle mit Sauerstoff und Nahrung, sie regulieren Wetter und Temperaturen. Für das Leben auf der Erde sind sie von grundlegender Bedeutung. Umso erstaunlicher, dass aktuell nur 5 Prozent der Ozeane geschützt sind. Meeresschutzgebiete sind ein wichtiges Instrument im Meeresschutz, das unbedingt eine grössere Rolle spielen muss.

Neues Abkommen zum Schutz der Artenvielfalt der Hochsee: Bisher war die Hochsee ein weitgehend rechtsfreier Raum, dessen Bewohner zunehmend bedroht sind. Seit die Vereinten Nationen das Seerechtsabkommen vor 34 Jahren verabschiedet haben, hinterlassen wachsende wirtschaftliche Begehrlichkeiten darin immer mehr Lücken, die dringend geschlossen werden müssen. 2016 nahm die UNO Verhandlungen für ein Abkommen auf, das innerhalb des Seerechts den Schutz der Hochsee regeln wird. Lora L. Nordtvedt Reeve, ausgewiesene Expertin für See- und Umweltrecht, nahm für OceanCare an den ersten zwei Verhandlungsrunden zu diesem neuen Abkommen teil. Sie stand ein für die Reduktion und Regulierung von Unterwasserlärm, unterstrich die Notwendigkeit von Umweltverträglichkeitsprüfungen für Aktivitäten auf hoher See und betonte die Wichtigkeit der Schaffung neuer Schutzgebiete. Während der zweiten Verhandlungsrunde zeigte OceanCare den Delegierten im Rahmen eines Side Events auf, wie Lärmmassnahmen konkret in das Abkommen einbezogen werden können.

Neues Meeresschutzgebiet in der Antarktis: Seit 2012 ist OceanCare Mitglied der Antarctic Ocean Alliance (AOA). Die Koalition führender Naturschutzorganisationen setzt sich für die Schaffung eines Netzwerks von Meeresschutzgebieten rund um die Antarktis ein. Das Südpolarmeer mit seinen fast 10 000 Tierarten wird zunehmend durch industrielle Fischereiaktivitäten bedroht. AOA identifizierte 19 wichtige Lebensräume, deren Ökosysteme geschützt werden müssen. Diese machen 40 Prozent des antarktischen Meeres aus. Am Jahrestreffen der Kommission zur Erhaltung der lebenden Meeresschätze der Antarktis (CCAMLR) gelang ein Durchbruch: Die Vertragsstaaten einigten sich auf ein Schutzgebiet im Rossmeer, das am 1. Dezember 2017 in Kraft treten wird.

Schaffung von Ruhezonen im Mittelmeer: 2015 hatte OceanCare dem Wissenschaftsausschuss des Abkommens der Mittelmeer-Anrainerstaaten zum Schutz der Wale und Delphine (ACCOBAMS) vorgeschlagen, wichtige Gebiete als Ruhezonen zu deklarieren und lärmintensive Aktivitäten wie seismische

Untersuchungen der Ölindustrie darin zu verbieten. Davon würden alle lärmsensiblen Meerestiere profitieren, allen voran der seltene Cuvier-Schnabelwal. Genannt wurden Teile des Alborán-Meers, des Golf von Lion, der Strasse von Sizilien, der südlichen Adria, des Ionischen Meers, der Ägäis und des Hellenischen Grabens. An der Vertragsstaatenkonferenz in Monaco wurde der Wissenschaftsausschuss beauftragt, ein Konzept für solche Ruhezonen zu entwickeln.

Wale und Delphine als Indikatoren gesunder mariner Ökosysteme: Im Verbund mit Wissenschaftlern betonte OceanCare, dass die Bedürfnisse von Walen und Delphinen bei der Schaffung von Schutzgebieten stärker gewichtet werden müssen, als dies bislang der Fall war. Ihre Stellung am Ende der Nahrungskette macht diese Tiere zu wichtigen Indikatoren für die Vitalität mariner Ökosysteme, von der letztlich auch das Wohlergehen von uns Menschen abhängt.

Aquatic Bushmeat

Der Wilderei in den Ozeanen fallen zunehmend gefährdete Tiere wie Manati, Kleinwale und Meeresschildkröten zum Opfer. Gejagt werden sie in Westafrika, Zentralafrika, Südasien, Südostasien und Lateinamerika von Menschen, denen die Nahrungsgrundlagen ausgehen. Denn mit dem Abholzen der Regenwälder schwinden an Land die Tierbestände und Industriefischer, die sich über Regulierungen und Verbote hinwegsetzen, beuten die kommerziell genutzten Fischarten aus.

Information zur Bedrohung der Manati: In Westafrika werden Manati, obwohl sie seit 2013 geschützt sind, immer noch getötet. Viele Bewohner westafrikanischer Länder wissen bis heute nicht, dass die Jagd auf die Tiere und der Handel mit deren Produkten verboten wurden. OceanCare unterstützte 2016 die Produktion eines Posters in französischer und englischer Sprache, das für die Bedrohung und den Schutz der Manati sensibilisiert. In Senegal wurde es 2016 verteilt, in Kamerun, Gabun und der Demokratischen Republik Kongo wird dies 2017 der Fall sein.

Abkommen für wandernde, wild lebende Tierarten (CMS): 2016 nahm OceanCare an der Konferenz des Ständigen Ausschusses von CMS teil und legte den Delegierten den Report *Aquatic Bushmeat: A local issue with global responsibility* sowie einen Katalog von Massnahmen gegen die Wilderei in den Ozeanen vor. Ziel ist es, dass die Industriefischerei und das Abholzen der Regenwälder als Treiber der Wilderei anerkannt und angegangen werden. Im CMS-Wissenschaftsausschuss beteiligte sich OceanCare als Teil der Arbeitsgruppe zu Aquatic Bushmeat an der Untersuchung der Wilderei auf durch das Abkommen geschützte Arten. Diese Daten bilden die Grundlage für eine Resolution gegen Aquatic Bushmeat, die 2017 an der Vertragsstaatenkonferenz eingebracht werden soll.

Kompetenzausweitung für das Artenschutzabkommen: Im Vorfeld der Artenschutzkonferenz (CITES), die im Herbst in Johannesburg stattfand, gab OceanCare Empfehlungen zu Aquatic Bushmeat ab. CITES soll ihren Kompetenzbereich auf die Wilderei in den Ozeanen ausweiten und destruktive Methoden der Industriefischerei ins Visier nehmen, da diese die Fischbestände bedrohen und viele Menschen so zur Jagd auf gefährdete Meerestiere nötigen.

Strandungsnetzwerke

Jedes Jahr gelangen rund neun Millionen Tonnen Kunststoffabfälle in die Ozeane. Für junge Meerestiere wird dieses Treibgut zur tödlichen Falle, wenn sie sich darin verheddern. Wachsen sie heran, werden sie vom Plastik langsam erdrosselt. Erwachsene Tiere ertrinken, wenn ihre Flossen von Schnüren regelrecht gefesselt werden. Mit Partnerorganisationen etabliert OceanCare Rettungsnetzwerke für Meeresbewohner. Viele Tiere konnten bereits vom Plastikmüll befreit oder nach einer Strandung wieder zurück ins Wasser gebracht werden. Verendet ein Tier, wird die Todesursache untersucht, um Gefahrenquellen zu eruieren, die auch dessen Artgenossen bedrohen.

Rettungseinsätze in England: OceanCare unterstützt die Taucher der British Divers for Marine Life Rescue, die seit 30 Jahren den Meerestieren zu Hilfe kommen. 2016 leistete BDMLR mehr als 600 Rettungseinsätze. OceanCare half, die Arbeit im Feld zu professionalisieren. Neu finden die Helfer in laminierten Handbüchern konkrete Anleitungen zur Tierrettung, und wasserdichte Erste-Hilfe-Koffer beinhalten alles, was zur Pflege verletzter Tiere nötig ist. Am häufigsten rettete BDMLR 2016 Kegelrobben und Seehunde. Besonders berührend war eine Kegelrobbe, die in einer Kunststoffröhre eingeklemmt am Strand lag. Von Anwohnern herbeigerufen, schnitten die Retter die Röhre behutsam auf und befreiten das erschöpfte Tier aus seiner Misere. Schwierig gestaltet sich die Rettung gestrandeter Grosswale. OceanCare beteiligte sich an einer neuen Ausrüstung mit hochseetauglichem Schlauchboot, Leinen, Karabinern, Bojen, Helmen und Spezialhandschuhen, die auf einem Autohänger Platz hat. 2016 konnten in Schottland zwei Buckelwale aus Fischerleinen befreit werden. Für sechs Pottwale, die an Englands Ostküste strandeten, kam jede Hilfe zu spät. Nekropsien ergaben keine Hinweise auf Krankheiten. Zum Tod führten vermutlich Organschäden, die durch die Strandung auftraten. Was diese und weitere 24 Pottwale, die in Holland und Deutschland strandeten, in die für sie ungewohnten und gefährlichen Gewässer der Nordsee trieb, ist noch unklar.

Neue Initiative in Südafrika: Seit 2016 unterstützt OceanCare die südafrikanische Organisation Oceans Research beim Aufbau eines Strandungsnetzwerks. In Notsituationen müssen Rettungsteams schnell und professionell agieren und die Sicherheit von Mensch und Tier im Auge behalten. Im November wurde in Mossel Bay in Zusammenarbeit mit der kanadischen Marine Animal Response Society eine erste Schulung durchgeführt. Über zwanzig Personen lernten während zwei Tagen in Theorie und Praxis Delphin- und Walarten zu unterscheiden, bei der Pflege verletzter Tiere zu assistieren, gestrandete Tiere mit Spezialbahren ins Wasser zu transportieren und beim Untersuchen von Todesursachen zu helfen. Weitere Schulungen sind in Planung.

Delphine

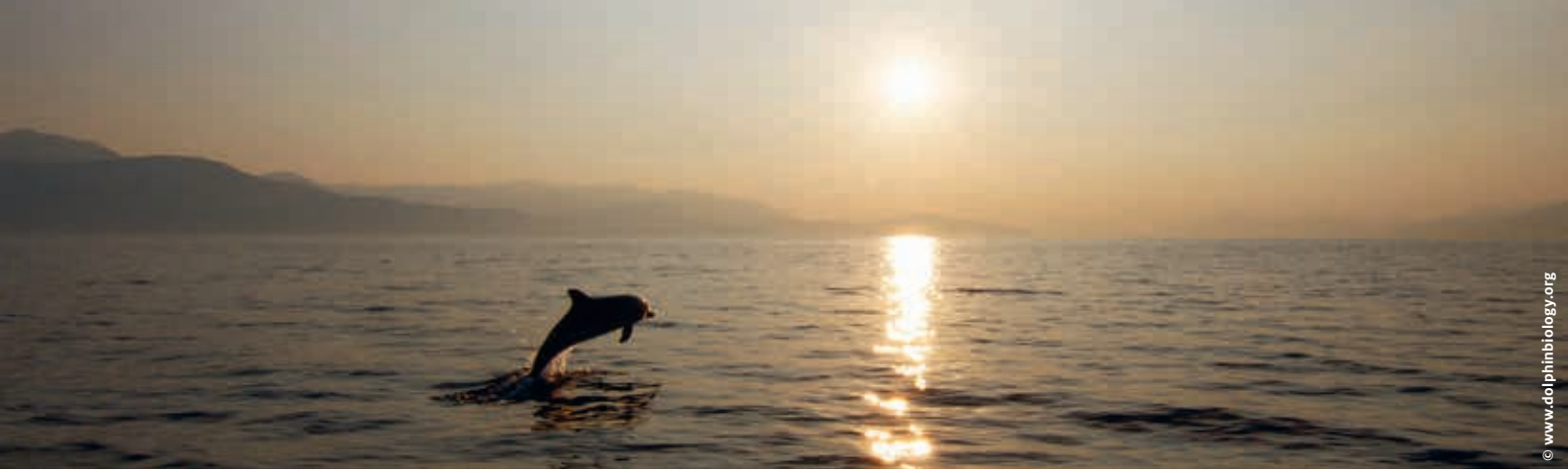
Schutz der Delphine im Mittelmeer

Im überfischten und stark verschmutzten Mittelmeer haben Delphine keinen leichten Stand. Die Populationen vieler einst weit verbreiteter Arten sind rückläufig. OceanCare identifiziert Regionen, die für Delphine von grosser Bedeutung sind und setzt mit Forschung, Umweltbildung und politischen Vorstössen alles daran, die Tiere in ihrem Lebensraum zu schützen.

Erforschung der Delphine im Golf von Korinth: OceanCare und Dolphin Biology and Conservation (DBC) untersuchen seit sechs Jahren die Delphinpopulationen im griechischen Golf von Korinth. 2016 wurden die bisherigen Erkenntnisse im Wissenschaftsmagazin *Advances in Marine Biology* publiziert. Bei der Arbeitsgruppe für Meeresschutzgebiete der Weltnaturschutzorganisation (IUCN) wurde der Antrag eingereicht, den Golf als wichtiges Gebiet für Meeressäuger auszuweisen. Während der Forschungssaison 2016 wurden auf 4 661 Kilometern Forschungsfahrt verschiedene Delphinarten beobachtet.

Streifendelphine im Golf von Korinth: Aktuell leben schätzungsweise 1324 Streifendelphine im Golf von Korinth. Auffallend war von Juli bis September die grosse Zahl neugeborener Tiere. Mittels nicht-invasiver Technik wurden von 68 Streifendelphinen Hautproben genommen. Sie geben Aufschluss, wie stark die Population sich genetisch von Artgenossen ausserhalb des Golfs unterscheidet, und bilden die Basis für eine adäquate Statuslistung in der Liste bedrohter Tierarten. Im Juli beobachtete das Forscherteam von DBC einen Streifendelphin, der um seine tote Gefährtin trauerte und diese lange Zeit an der Wasseroberfläche hielt. Die berührende Szene zeigt deutlich, wie hoch entwickelt Delphine emotional sind. Ein entsprechendes Video wurde auf Vimeo über 17 000 mal angesehen (vimeo.com/173754101) und auf Ocean Views, dem Online-Blog der National Geographic Society, veröffentlicht.

© www.dolphinbiology.org



Gewöhnliche Delphine im Golf von Korinth: Gewöhnliche Delphine sind im Mittelmeer stark gefährdet. Auch im Golf von Korinth leben nur noch 22 Tiere der Art. Protokolliert sind Sichtungen von 55 Hybriden aus Streifendelphin und Gewöhnlichem Delphin. Modellsimulationen legen nahe, dass Gewöhnliche Delphine im Golf von Korinth innerhalb der nächsten drei Delphingenerationen aussterben könnten.

Grosse Tümmler im Golf von Korinth: Die Zahl Grosser Tümmlern beläuft sich auf 66 Tiere. Die Population scheint leicht zuzunehmen. Zahlreiche Sichtungen von Jungtieren lassen vermuten, dass der Golf von Korinth eines ihrer Aufzuchtgebiete ist. 2016 wurden erstmals auch neugeborene Tümmler beobachtet. Neu zeigte sich, dass neben den erwachsenen Delphinen auch Jungtiere die Gewässer um Fischfarmen als Jagdgründe nutzen.

Studienzentrum Galaxidi: Das von OceanCare, DBC und Texas A&M University eröffnete Studienzentrum Galaxidi am Golf von Korinth führte 2016 Kurse für Forschungsteilnehmende sowie für Studierende von Texas A&M durch und wurde für den Wissenstransfer unter Wissenschaftlern genutzt.

Grosse Tümmler im Golf von Amvrakikos: Seit 15 Jahren unterstützt OceanCare das Forschungsinstitut Tethys bei der Erforschung Grosser Tümmler im griechischen Golf von Amvrakikos. 2016 wurden während 74 Stunden Forschungsfahrt 45 Sichtungen Grosser Tümmler und zahlreicher Unechter Karettschildkröten dokumentiert. Die Fotodatenbank wurde um 5 665 Fotos Grosser Tümmler ergänzt und umfasst nun 62 361 Bilder. Eine Auswertung dieser Fotos zeigt, dass aktuell 130 – 170 Grosse Tümmler im Golf von Amvrakikos leben und dass der Populationstrend leicht rückläufig ist. Anhand der Fotodatenbank konnte ein Jungtier, das 2015 neben seiner Mutter schwamm und grosse Wunden an Rücken und Fluke aufwies, wieder identifiziert werden. Da die Mutter 2016 allein auftauchte, gingen die Forscher erst davon aus, dass das Junge seinen Verletzungen erlegen war. Kurze Zeit später wurde es anhand seiner Rückenfinne erkannt. Die Wunden waren verheilt. 2016 begannen die Forscher mit einem lokalen Anbieter von Delphin-Beobachtungstouren zusammenzuarbeiten. Sie stellen sicher, dass die Touren verantwortungsvoll durchgeführt werden und stellen Informationen über die Delphine zur Verfügung. Die Resultate der Forschung vom Golf von Amvrakikos wurden 2016 in den Wissenschaftsmagazinen *Advances in Marine Biology* und *Aquatic Mammals* publiziert.

Delphine im Inneren Ionischen Archipel: Auch um die griechische Insel Kalamos führten OceanCare und Tethys die Forschungsarbeit weiter. Während 1 230 Kilometern Bootsfahrt wurden je 3 Sichtungen von Grossen Tümmlern und Gewöhnlichen Delphinen protokolliert. Die Fotodatenbank wurde mit 637 Fotos Gewöhnlicher Delphine und 366 Fotos Grosser Tümmler ergänzt. Die Analyse der Bilder zeigt, dass gewisse Tiere das Gebiet seit fast 20 Jahren aufsuchen, so beispielsweise ein Gewöhnlicher Delphin, den die Forscher Aetos nennen.

Delphinschutz in Sizilien: Auch die artenreichen Gewässer um Sizilien beherbergen Wale und Delphine. Bislang gab es jedoch nur wenig systematische Daten zur Verbreitung der Meeressäuger in dieser Region. Diese Wissenslücke schliesst OceanCare mit einem 2016 neu lancierten Forschungsprojekt zu Walen und Delphinen in den östlichen und nordöstlichen Gewässern von Sizilien. Während 1 290 Kilometern Forschungsfahrt wurden 91 Sichtungen von Walen und Delphinen protokolliert. Am häufigsten tauchten Streifendelphine auf. Aber auch Grosse Tümmler, Unechte

© Oceanomare Delphis

Karettschildkröten, Schwert- und Thunfische wurden beobachtet. Aussergewöhnlich war im Juli die Sichtung einer Gruppe Rauzahndelphine, die sich rund eine Stunde in der Nähe des Forschungsschiffs aufhielten. Diese Delphinart taucht im Mittelmeer selten auf und wenn, dann eher im östlichen Teil. Da Rauzahndelphine wenig erforscht sind, ist es wissenschaftlich bedeutsam, dass die Tiere um Sizilien bei absolut ruhiger See unter Wasser gefilmt und ihre akustischen Laute mittels Hydrophon aufgezeichnet werden konnten. Eine Analyse der Video- und Akustikaufnahmen wird 2017 publiziert.

Wichtige Lebensräume um die Balearen: Die Gewässer der Balearen bieten Delphinen, Walen und Meeresschildkröten ideale Bedingungen. Noch ist hinsichtlich Verbreitung, Wanderrouten, Lebensräumen und Ökologie der Tiere wenig bekannt. Auch die Gefahren, denen sie ausgesetzt sind, sind noch wenig identifiziert. 2015 hatten OceanCare und die spanische Organisation Alnitak mit Forschungsfahrten um Menorca begonnen. 2016 wurde das Projekt südlich von Mallorca um die Insel Cabrera weitergeführt, wo die Vergrösserung eines bestehenden Schutzgebiets in Betracht gezogen wird. Folgende Sichtungen (Anzahl) wurden während 1600 Kilometern Forschungsfahrt protokolliert: Streifendelphine (3), Rundkopfdelphine (7), Pottwale (32), Finnwale (2), Grosse Tümmler (29) und Unechte Karettschildkröten (34). Damit ist erwiesen, dass das Meeresgebiet um Cabrera äusserst artenreich ist. Es zeigte sich aber auch, dass die Region stark befahren wird und die Fischerei darin äusserst aktiv ist. Auf See sammelten die Forscher rund 5 Kubikmeter Plastikmüll ein, den sie an Land sachgerecht entsorgten. Eine junge Karettschildkröte konnte von einem Plastikbeutel und vier Rochen aus Fischerleinen befreit werden, in denen sie sich verfangen hatten.

Workshop zum Gewöhnlichen Delphin: OceanCare war 2016 Mitorganisatorin eines internationalen Workshops zum Schutz des stark gefährdeten Gewöhnlichen Delphins. Im April präsentierten auf der italienischen Insel Ischia 40 namhafte WissenschaftlerInnen ihre Forschungsdaten und schafften einen Überblick zu Gefährdungsfaktoren, Verbreitung und Populationsgrössen der Delphine. Auf dieser Basis wird der Schutzstatus des Gewöhnlichen Delphins neu bewertet und die notwendigen Schutzmassnahmen werden aktualisiert. Die Workshop-Resultate wurden in einem Bericht online veröffentlicht und werden 2017 im Wissenschaftsmagazin *Aquatic Conservation: Marine and Freshwater Ecosystems* publiziert. OceanCare präsentierte den Bericht im November 2016 an der 6. Vertragsstaatenkonferenz von ACCOBAMS und appellierte an das Gremium, dem Gewöhnlichen Delphin den höchsten Schutzstatus einzuräumen. Bislang hatten es die Mittelmeer-Anrainerstaaten trotz solider wissenschaftlicher Daten, dem Vorliegen eines Massnahmenplans und zahlreicher Vorstösse von OceanCare versäumt, die Bedrohungslage der gefährdeten Art ernst zu nehmen. Nun wird der Bericht vom Wissenschaftskomitee von ACCOBAMS geprüft und soll Massnahmen nach sich ziehen. Im Magazin *OpenScience EU* widmeten OceanCare und DBC der Gefährdung des Gewöhnlichen Delphins im Mittelmeer zwei Artikel, worin sie deutlich machten, dass nur rasch implementierte und effektive Schutzmassnahmen die Art noch retten können.

Grosse Tümmler in Tunesien: Über Vorkommen und Gefährdung der Wale und Delphine an den Südküsten des Mittelmeers ist bislang wenig bekannt. OceanCare unterstützte 2016 ein Forschungsprojekt zu Delphinen in tunesischen Gewässern mit der Anschaffung einer professionellen Fotokamera samt Objektiven. Damit wird es den Forschern möglich, mit dem Aufbau einer Fotoidentifikations-Datenbank zu beginnen.

Schutz der Delphine in Peru

In den Gewässern vor Peru töten lokale Fischer trotz eines geltenden Jagdverbots jedes Jahr bis zu 15 000 Delphine. Das Fleisch nutzen sie als Köder für Haie. Die Haie, die sie damit fangen, sind fast durchwegs Jungtiere, da die Haibestände in der Region massiv überfischt sind. Die peruanischen Fischer generieren so neben enormem Tierleid auch ein massives Artenschutzproblem. Gemeinsam mit dem deutschen Biologen Stefan Austermühle, dessen peruanischer Organisation Mundo Azul und der US-amerikanischen Organisation Blue Voice bringt OceanCare diese Missstände ans Licht und fordert Perus Regierung zum Handeln auf.

Erarbeitung eines Dokumentarfilms: Unterstützt von OceanCare und Blue Voice gelang es Stefan Austermühle 2013 einen Monat lang verdeckt auf einem Fischerboot zu recherchieren. Er brachte brisantes Filmmaterial zur Jagd auf Delphine und Haie zurück. 2016 reisten der deutsche Filmemacher Uli Pförtner und der von National Geographic ausgezeichnete Fotograf Robert Marc Lehmann im Auftrag von OceanCare nach Peru und produzierten ergänzende Aufnahmen von Interviews, die Austermühle mit landesinternen Experten führte. Das Team schaffte es auch, den Handel mit Haiflossen und den Verkauf von Babyhaien auf lokalen Märkten zu belegen. Die Veröffentlichung des Dokumentarfilms ist für 2017 geplant. Erste Kontakte zu internationalen Filmagenten wurden aufgenommen. Der Film soll weltweit gezeigt werden und – begleitet von einer Online-Kampagne – deutlich machen, dass die Zeit überfällig ist, die Jagd auf Delphine und Haie einzustellen.

Erstmals Delphinjäger vor Gericht: Basierend auf den Aufnahmen von 2013 erhob die peruanische Staatsanwaltschaft Anklage gegen drei peruanische Fischer, die Stefan Austermühle beim Töten von Delphinen gefilmt hatte. Im August mussten sich diese vor Gericht für ihre Taten verantworten. Austermühle war im Zeugenstand. Dieses erste Strafverfahren gegen Delphinjäger soll lokalen Fischern eine Warnung sein, dass illegales Töten von Delphinen Konsequenzen hat.

Verbot von Harpunen: Ende 2016 verbot die peruanische Regierung per Dekret die Harpunen, mit denen Delphine getötet werden. Drei Jahre hatten Mundo Azul, OceanCare und Blue Voice für ein solches Verbot gekämpft. Wichtig ist jetzt die gesetzliche Verankerung des Verbots, die Einführung von Kontrollen an den Häfen sowie die Festlegung des Strafmasses bei Verletzung des Harpunenverbots. Diese Forderungen sandte OceanCare zusammen mit Appellen zum Schutz der Haie (siehe Seite 30) an Perus neu gewählten Präsidenten Pedro Pablo Kuczynski.

Die Jagd im Fokus der Öffentlichkeit: Seit 2015 verteilt OceanCare in der Schweiz an die peruanische Botschaft in Bern adressierte Karten, mit denen die hiesige Bevölkerung ein Ende der Jagd auf Delphine und Haie fordern kann. Neu verteilt auch Shark Project die Karten, die in Deutschland an die peruanische Botschaft in Berlin geschickt werden. 5 000 Unterschriften, die OceanCare in einem Online-Protest gesammelt hatte, gingen im Dezember zusammen mit den oben genannten Forderungen an den peruanischen Präsidenten.

© Robert Marc Lehmann, nosebrokeproductions.com

Schutz der Delphine weltweit

OceanCare setzt sich zusammen mit Partnerorganisationen, die aussergewöhnliche Arbeit leisten, rund um den Globus für den Schutz der Delphine ein.

Vaquita in Not: Die Vaquita-Delphine sind vom Aussterben bedroht. Die letzten 30 Tiere dieser Art leben im Norden des Golfs von Kalifornien. Unzählige Vaquita sind bisher in Stellnetzen ertrunken, mit denen Krabben und illegal auch Totoaba-Fische gefangen werden. Dezimiert wurde ihr Bestand auch durch den Verlust von Lebensraum, die Folgen der Klimaerwärmung und durch chemische Verschmutzung. In letzter Minute setzt die mexikanische Regierung nun alles daran, die Delphine zu schützen. Sie stützt sich dabei auf Daten des Internationalen Komitees zur Erholung des Vaquita (CIRVA), dessen Arbeit OceanCare seit 1993 unterstützt. Es werden alternative Methoden für den Krabbenfang entwickelt, neue Verdienstquellen für Fischer gefunden und Verstösse gegen Schutzmassnahmen konsequent geahndet. Auch die Internationale Walfangkommission wurde aktiv und nahm einstimmig eine Resolution zum Schutz der Vaquita an, für die sich auch OceanCare stark gemacht hatte.

Delphinschutz im Roten Meer: Im ägyptischen Hurghada unterstützt OceanCare die Organisation Dolphin Watch Alliance (DWA) beim Schutz des Indopazifischen Tümmlers. Bedroht sind die Tiere hier vor allem durch den intensiven Delphin-Tourismus. Broschüren in Deutsch, Englisch und Arabisch sensibilisieren die lokale Bevölkerung, Tourenanbieter und Touristen für den Schutz der Delphine. 2016 erreichte DWA, dass der Delphin-Tourismus reguliert wird und Schutzzonen ausgewiesen werden. Ein Verhaltenskodex von DWA für die Beobachtung von Delphinen wird bindend und das Verhalten gegenüber den Delphinen um Hurghada wird nun kontrolliert. Im Dezember wurden die Tourenanbieter von den Behörden über die neuen Bestimmungen informiert.

Flussdelphine in Bangladesch: In den Flüssen der Mangrovenwälder von Bangladesch lebt der gefährdete Ganges-Flussdelphin. Teile seines Lebensraums stehen unter Schutz, doch noch immer verenden viele Tiere in Fischernetzen. OceanCare unterstützt das Bangladesh Cetacean Diversity Project (BCDP) beim Schutz der Delphine. BCDP führte mit Mitarbeitern des Forstdepartements, die im Schutzgebiet patrouillieren, zwei Trainings durch, wie Daten zu den Tieren aufgenommen, gestrandete Tiere untersucht und die lokale Bevölkerung über Schutzbestimmungen aufgeklärt werden können. 2016 gingen Meldungen zu neun Strandungen mit sechs Ganges- und drei Irawadi-Flussdelphinen bei BCDP ein. Die Todesursachen solcher Tiere werden jeweils untersucht, um Hinweise auf Gefahrenquellen zu erhalten. Vier Tiere scheinen in Fischernetzen ertrunken zu sein. BCDP intensivierte die Umweltbildung und informierte die Bewohner von Fischereigemeinden mit der Ausstellung ‚Healthy ocean – Healthy people' über die wichtige ökologische Rolle von Walen, Delphinen, Haien, Rochen und Meeresschildkröten. Mit einem Poster ruft die Organisation dazu auf, Delphine zu retten, wenn diese sich in Fischernetzen verfangen, und Delphinstrandungen zu melden.

Weisse Orcas in Russland: 2012 tauchte vor der Halbinsel Kamtschatka im Osten Russlands ein rein weisser Orca auf, der Iceberg genannt wird. Bei Walen und Delphinen sind solche Tiere extrem selten. Das Forscherteam von Far East Russia Orca Project (FEROP), dessen Arbeit OceanCare seit 2016 unterstützt, beobachtet die Orcas in der Region intensiv und hat neben Iceberg weitere vier bis sieben weisse Tiere ausgemacht. Das ist weltweit die höchste bekannte Dichte solcher Schwertwale. FEROP setzt sich dafür ein, dass um Kamtschatka, die nördlichen Kurilen und um die Kommandeurinseln Schutzgebiete eingerichtet und überwacht werden. Wichtig ist dies auch, weil in diesen Gebieten für Vergnügungsparks seit 2012 mindestens 16 Orcas gefangen wurden. Im *Journal of Aquatic Mammals* veröffentlichte FEROP 2016 ihre bisherigen Forschungsdaten.

Wilderei auf Delphine: Dr. Silvia Frey war Co-Autorin einer Studie zum Ausmass des illegalen Fangs von Delphinen zur Nahrungsbeschaffung in Westafrika, die im Juni an der Tagung des Wissenschaftsausschusses der Internationalen Walfangkommission präsentiert wurde.

Aktionen gegen Bejagung und Gefangenhaltung von Delphinen

Als wandernde Tiere legen Delphine im Meer täglich Distanzen von bis zu 100 Kilometern zurück. Sie leben und jagen in hoch entwickelten Sozialverbänden und orientieren sich in der Dunkelheit der Ozeane akustisch über ihren Echoortungssinn. An Land kann ihr Lebensraum nicht nachgebildet werden. Jedes Becken ist für Delphine zu klein, zu kahl, zu reizlos, schlicht zu artfremd. Werden die hochintelligenten Tiere in Delphinarien gehalten, verlieren sie alles: ihre Freiheit, ihre komplexen Familienbande, ihr natürliches Verhalten. OceanCare bringt die Schattenseiten der Delphinarienindustrie ans Licht und fördert eine respektvolle Haltung gegenüber Delphinen.

Treibjagd auf Delphine in Japan: Von September bis Februar ziehen Delphinschulen durch japanische Küstengewässer. Fischer des Dorfes Taiji spüren die Tiere auf und treiben sie in eine Bucht. Dort sortierten sie während der Jagdsaison 232 Delphine – doppelt so viele wie im Jahr zuvor – als Lebendfang für die Delphinarienindustrie aus, die das brutale Treiben mit bis zu 150 000 Franken pro Delphin anheizt. 595 Delphine wurden getötet. 448 Delphine wurden schwer traumatisiert wieder ins offene Meer zurückgetrieben. 2016 rückte OceanCare die schauerliche Verknüpfung dieser Treibjagd mit der nur vordergründig heilen Welt der Delphinarien weiter ins öffentliche Bewusstsein, bewarb Ric O'Barrys *#DontBuyATicket*, mit dem Privatpersonen versprechen, keine Delphinarien zu besuchen und unterstützte Petitionen von Ric O'Barrys Dolphin Project und dem Earth Island Institute gegen die Jagd auf Delphine.

Verhaftung von Ric O'Barry: Am 18. Januar 2016 wurde Ric O'Barry, die Galionsfigur des Widerstands gegen die japanische Delphintreibjagd, bei der Einreise am Flughafen von Tokyo verhaftet. Da er sich nichts hat zu Schulden kommen lassen, drängte sich die Vermutung einer Einschüchterungstaktik auf. Während 19 Tagen Haft verlor der 76-jährige O'Barry mehr als 10 Kilo Körpergewicht. Am 5. Februar wurde er des Landes verwiesen. OceanCare unterstützte den weltweiten Protest gegen die Verhaftung des renommierten Delphinschützers und intervenierte bei der japanischen Botschaft in Bern.

Sensibilisierung von Reisenden: Mit Unterstützung von OceanCare publizierte der Schweizer Reiseveranstalter Kuoni im Herbst 2016 in Deutsch und Französisch einen Informationsflyer zu Delphinarien. Der Flyer zeigt auf, was Gefangenschaft für Delphine bedeutet und welche Möglichkeiten es gibt, den Tieren in ihrem Lebensraum respektvoll zu begegnen. OceanCare begrüsst diese wichtige und zeitgemässe Initiative von Kuoni.

EU ohne Delphinarien: Die von OceanCare mitgegründete Koalition Dolphinaria-Free Europe (DFE) setzt sich dafür ein, dass Delphinarien in Europa bald der Geschichte angehören. Für die Koalition war OceanCare 2016 im Rahmen der europäischen Zoodirektive beratend tätig und forderte ein Umdenken im Umgang mit Delphinen. Die Koalition macht wissenschaftliche Studien zugänglich, beobachtet die Entwicklung der Delphinarienindustrie in Europa genau und reagiert auf negative Entwicklungen. 2016 appellierte DFE an die Regierungen Polens, Spaniens und Moldaviens, Pläne für neue Delphinarien nicht zu bewilligen.

Kampagne SOSdelfines: Spanien ist europäischer Spitzenreiter in Sachen Delphinarien. Seit vier Jahren ist OceanCare Kampagnenpartner von SOSdelfines, einer Initiative der spanischen Tierschutzorganisation FAADA. SOSdelfines beleuchtet für Touristen und die lokale Bevölkerung die hinter perfekten Fassaden verborgenen dunklen Seiten von Delphinshows. Mit Unterrichtsmaterial von SOSdelfines lernen Schulkinder, weshalb Delphine ins Meer gehören und nicht in kleine Becken. Ein Tiefschlag war 2016 die Eröffnung eines neuen Delphinariums auf Lanzarote. Hier haben die lang anhaltenden, intensiven Proteste nicht gefruchtet. Erfreulich dafür, dass das Delphinarium in Barcelona seine Tore schliessen wird. Experten von SOSdelfines beraten dessen Betreiber hinsichtlich einer möglichen Umplatzierung der Delphine in abgegrenzte Meeresgebiete, wo die Tiere möglichst in ihrem natürlichen Lebensraum sein könnten.

Protest gegen massiven Fang von Meerestieren in Namibia: Während in Europa die Zahl der Delphinarien abnimmt, öffnen in Asien immer mehr marine Vergnügungsparks ihre Tore. 2016 beantragte ein chinesisches Aquarium in Namibia den Fang und Export von u. a. 10 Orcas, 500 – 1000 Robben, 300 – 500 Pinguinen, 50–100 Indopazifischen Grossen Tümmlern, 50 – 100 Gemeinen Grossen Tümmlern sowie verschiedenen Haiarten. Im Oktober richtete OceanCare einen dringenden Appell an die Behörden Namibias, diesen tier- und artenschutzwidrigen Antrag unter keinen Umständen zu genehmigen.

Opposition gegen neues Delphinarium in Mexiko: Auch in Lateinamerika floriert die Delphinarienindustrie. 2016 schloss sich OceanCare einem Protest an, der verhindern soll, dass das mexikanische Umweltministerium das Bauvorhaben für ein neues Delphinarium in Huatulco bewilligt.

Verbesserung der Lebensumstände für Martinha: 2007 wurde in portugiesischen Gewässern ein Gewöhnlicher Delphin gerettet. Nach seiner Genesung wurde das Tier, das fortan Martinha genannt wurde, nicht wieder ausgewildert, sondern in einen kleinen Pool gesperrt. OceanCare unterzeichnete mit zahlreichen weiteren Experten eine wissenschaftliche Stellungnahme, die eine unabhängige Evaluation der Situation von Martinha fordert sowie Massnahmen zur Auswilderung oder zur Überführung des Tiers in ein abgegrenztes Meeresgebiet.

© shutterstock

Initiativen für den Walschutz

Das weltweite Verbot von kommerziellem Walfang ist seit mittlerweile 30 Jahren in Kraft. Es rettete hunderttausende Grosswale, deren Bestände aufgrund massiver Bejagung teilweise kritisch dezimiert waren. Das Moratorium ist eine der grössten Errungenschaften im internationalen Artenschutz. Nur wenige Staaten missachten es, diese tun es dafür konsequent und in zunehmendem Mass. OceanCare setzt sich dafür ein, dass das Walfangverbot aufrechterhalten und Verstösse dagegen geahndet werden.

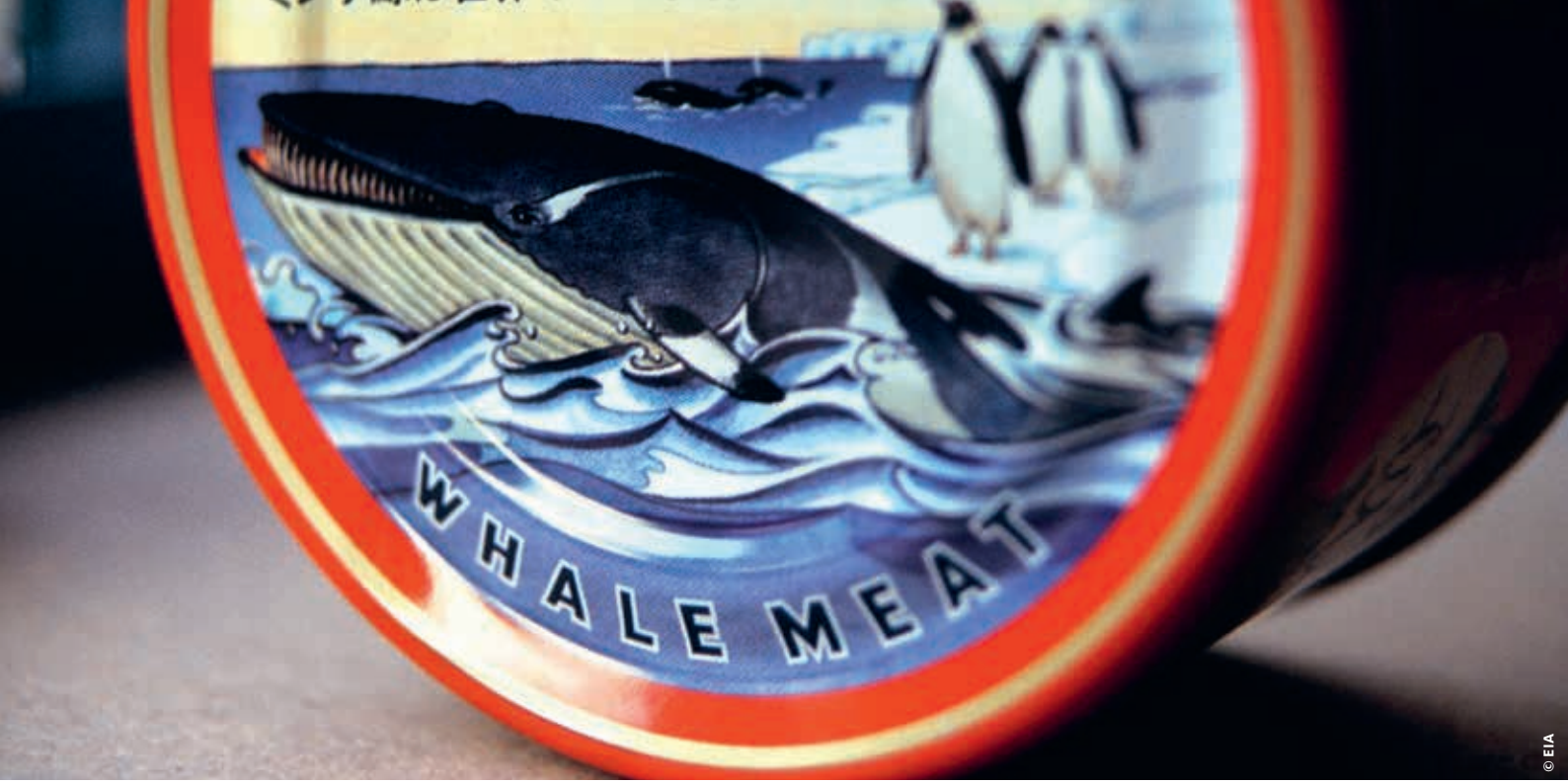
Wissenschaftsausschuss der Internationalen Walfangkommission (IWC): Im Juni nahm Dr. Silvia Frey von OceanCare erstmals am Treffen des IWC-Wissenschaftsausschusses teil. Mehr als hundert Experten aus aller Welt berieten sich über Gefahren für die Walbestände. OceanCare arbeitete mit an den Themen Umweltfaktoren, Whale Watching und Kleinwale. Als Co-Autorin eines wissenschaftlichen Beitrags zur Bejagung von Kleinwalen in Westafrika brachte Dr. Frey diesen in die Diskussion ein. Der Wissenschaftsausschuss gab zuhanden der IWC-Vertragsstaaten Empfehlungen für den Walschutz ab.

Internationale Walfangkommission (IWC): OceanCare nahm an der Tagung der IWC-Mitgliedstaaten, die im Oktober in Slowenien stattfand, teil. Als im Vorfeld klar wurde, dass der eskalierende Walfang in europäischen Gewässern durch Island und Norwegen und deren zunehmender Handel mit Walfleisch nicht auf die Agenda kommen sollten, forderten OceanCare und Pro Wildlife die EU mit einer Petition auf, das Verhalten der beiden Länder an der Tagung zumindest zu kritisieren, was diese in der Folge tat. Im Plenum wirkte OceanCare unter anderem mit bei Interventionen zur Einrichtung eines Walschutzgebiets im Südatlantik, zu besseren Vollzugsmechanismen innerhalb der IWC bei Verstössen gegen das Abkommen und zu Japans wissenschaftlichem Walfang. 2016 verabschiedete die IWC wichtige Resolutionen: Neue wissenschaftliche Walfangprogramme müssen künftig durch den Wissenschaftsausschuss geprüft werden; anerkannt wurde die zentrale Rolle der Wale für das marine Ökosystem; der Beifang von Walen in der Fischerei soll reduziert und vom Aussterben bedrohte Wal- und Delphinarten besser geschützt werden. Das Walschutzgebiet im Südatlantik erhielt nicht genügend Stimmen. Die Idee wird aber weiterentwickelt und kommt in zwei Jahren wieder zur Abstimmung.

Japans Walfang im Nordpazifik: Zwei Wochen nach Ende der IWC-Tagung informierte Japan über ein ausgeweitetes Walfangprogramm im Nordpazifik, bei dem unter dem Deckmantel der Wissenschaft in den nächsten zwölf Jahren 3768 Wale getötet werden sollen. Das Programm soll bereits im Frühling 2017 beginnen. Eine Prüfung durch den Wissenschaftsausschuss der IWC zieht Japan nicht in Betracht und ignoriert damit die eben angenommene Resolution, die eine solche vorsieht. OceanCare und ihre Partner forderten die EU auf, bei der IWC gegen dieses dreiste Vorgehen Japans zu intervenieren.

© Nik Seeliger

Norwegen – Spitzenreiter in Sachen Walfang: Norwegen tötete 2014 und 2015 mehr Wale als Japan und Island zusammen. Dies, obschon Norweger kaum noch Walfleisch essen. Finanziert wird die marode Walfangindustrie durch staatliche Subventionen, Walfleischexporte und bizarre Lifestyle-Produkte mit Walöl. Während Island und Japan wegen ihres Walfangs in der Kritik stehen, bleibt Norwegen davor weitgehend verschont. Im Bericht *Frozen in Time: Wie das moderne Norwegen am Walfang festhält* zeigten OceanCare, Pro Wildlife und das Animal Welfare Institute detailliert auf, wie Norwegen das kommerzielle Walfangmoratorium kontinuierlich untergräbt und den Handel mit Walprodukten ausweitet. Der Bericht wurde an der IWC-Tagung in Slowenien präsentiert und die Walfangkommission aufgefordert, Norwegen zum Einlenken zu bewegen. Absurd und abstossend ist ein Sachverhalt, von dem OceanCare und Pro Wildlife 2016 Wind bekamen: 2014 wurden in Norwegen über 113 Tonnen Fleisch von 75 gefährdeten Zwergwalen auf Pelztierfarmen an Nerze und Füchse verfüttert. Ein doppelt verwerfliches Unterfangen, das die Organisationen publik machten und verurteilten.



© EIA

Islands Handel mit Walfleisch: Im Februar gab das einzige isländische Walfangunternehmen bekannt, 2016 keine Finnwale zu töten. Der Export von 1500 Tonnen Finnwal-Fleisch nach Japan legt aber die Vermutung nahe, dass das Unternehmen seine Lager räumte, um Platz für frisches Walfleisch zu schaffen. Wie wenig Island vom internationalen Handelsverbot für Walfleisch hält, zeigt ein parallel dazu getätigter Import von Walprodukten aus Grönland und von den Färöer-Inseln. Mit Partnern intervenierte OceanCare bei Islands Behörden gegen diesen verwerflichen Handel und wollte wissen, ob die Konsumenten des Walfleischs und Walspecks an einer Kulturveranstaltung des West Nordic Councils über Gesundheitsrisiken aufgeklärt wurden. Es ist – auch aufgrund der Arbeit von OceanCare – hinlänglich bekannt, dass Walprodukte mit Schadstoffen wie Quecksilber, PCB oder DDT stark belastet sind.

Grindwalfang auf den Färöer-Inseln: 2016 wurden auf den zu Dänemark gehörenden Färöer-Inseln 296 Grindwale getötet. 205 Tiere weniger als 2015, aber 243 Tiere mehr als 2014. Die Erfahrung zeigt, dass ausländische Kritik auf den Färöern den Walfang eher ankurbelt als bremst. So konzentriert sich OceanCare auf die Unterstützung lokaler Walfanggegner und verzichtet zugunsten eines internen Umdenkens auf Druck von aussen. Auch 2016 erhielt Marna Frida Olsen Mittel für die Webseite *www.grindabod.fo*, mit der sie den Bewohnern der Färöer-Inseln in der Landessprache die faszinierenden Grindwale näher bringt. OceanCare förderte vor Ort auch eine Aktion zur Sensibilisierung von Schulkindern für die Naturschätze der Inselgruppe an Land und im Wasser. 2016 hatte der von OceanCare unterstützte Dokumentarfilm *Grindahvalur*, bei dem Sir David Attenborough als Erzähler mitwirkte, auf den Färöern Premiere. Er zeigt die Schönheit der Grindwale und lädt zur Debatte über die weltweit kritisierte Jagd auf die Tiere ein. Online wurde der Film auf den Färöer Inseln über 5 000 Mal aufgerufen. Er wurde im nationalen Fernsehen ausgestrahlt und in einer Screening-Tour mit Podiumsdiskussionen vielerorts auf den Inseln gezeigt. Der Ansatz im Umgang mit der Jagd wurde von der Bevölkerung und von lokalen Medien positiv aufgenommen.

Kein Fisch von Walfängern: Anlässlich der Seafood Expo North America appellierte OceanCare im Rahmen der Koalition Don't Buy from Icelandic Whalers in Boston an Supermärkte und Wiederverkäufer, keinen Fisch und keine Meeresprodukte von Firmen zu kaufen, die in den isländischen Walfang involviert sind. Die Supermarktkette Wegmans und der Zwischenhändler Iceland Seafood International sicherten schriftlich zu, dass sie solche Unternehmen aus ihrer Lieferantenkette ausschliessen.

Richtlinien für Walbeobachtungen in Norwegen: Im norwegischen Tromsø nehmen Whale-Watching-Aktivitäten rapide zu. Es braucht dringend Richtlinien für den Umgang mit den Walen, damit diese nicht durch Schiffe gestört oder sogar verletzt werden. OceanCare unterstützte die Initiative Learning from Whales bei der Ausarbeitung solcher Richtlinien und deren Bekanntmachung bei Tourenanbietern.

Schutz der Wale im Mittelmeer

Die Annahme, dass die Gewässer östlich und nordöstlich von Sizilien wichtig für Wale und Delphine sein könnten, hat sich bewahrheitet. Auch bei den Balearen wurden Nahrungsgründe ausfindig gemacht, die viele Pottwale anziehen. OceanCare schliesst damit hinsichtlich der Verbreitung der Wale im Mittelmeer wesentliche Wissenslücken. Die Forschungsresultate dienen als Basis zur Definition von Schutzmassnahmen für die Tiere.

Neues Forschungsprojekt in Sizilien: Nach einer erfolgreichen zweiwöchigen Pilotphase in 2015, startete OceanCare 2016 offiziell das neue Forschungs- und Schutzprogramm für Wale und Delphine in Sizilien. Während der kommenden Jahre wird deren Vorkommen nordöstlich und östlich der Insel im Thyrrhenischen bzw. Ionischen Meer dokumentiert. Während sechs Wochen und 1300 Kilometern Forschungsfahrt konnten zahlreiche Delphinsichtungen protokolliert werden sowie zwei Beobachtungen von Finnwalen, eine eines Schnabelwals und sechs von Pottwalen. Im Sommer hielten sich an der Ostküste mehrheitlich männliche Pottwale auf, im Herbst zeigten sich im Nordosten der Insel weibliche Pottwale mit Jungtieren. Untypisch war die Beobachtung einer Finnwalmutter mit ihrem Jungen in seichten Gewässern nahe der Küste. Die Wale bewegten sich aber relativ rasch wieder in Richtung offene See, wo ihre Nahrungsgründe liegen. 2016 gab Aufschluss über die Wal- und Delphinarten vor Ort. Nun gilt es, Zahl und Verbreitung der Tiere zu erforschen und zu erkennen, wo diese vor menschlichen Einflüssen wie Schifffahrt oder Fischerei geschützt werden müssen.

Untersuchung der Gewässerverschmutzung: Im sizilianischen Forschungsgebiet wird auch die Verschmutzung des Oberflächenwassers mit Mikro- und Makroplastik untersucht (s. auch Seite 11). Grössere, an der Wasseroberfläche treibende Abfälle wie Plastikbeutel, Flaschen und Plastikfragmente wurden gezählt, protokolliert und an Bord genommen. Unter Berücksichtigung ozeanographischer und meteorologischer Parameter sollen plastikreiche Zonen eruiert, verglichen, quantifiziert und in ihrer Entwicklung beobachtet werden.

Pottwale in den Gewässern der Balearen: 2016 führte OceanCare mit der spanischen Organisation Alnitak das Projekt um die Balearen fort. Forschungsgebiet war eine Region südlich von Mallorca, wo Pottwale saisonal gesichtet wurden, aber wissenschaftliche Daten zum Vorkommen der Tiere fehlen. Eine Zone mit steil abfallendem Unterwasserrelief scheint den Walen ideale Nahrungsgründe zu bieten, was erfreuliche 32 Pottwal-Sichtungen bestätigten. Eine Fotoidentifikations-Datenbank wird es in einiger Zeit erlauben, die Ortstreue einzelner Tiere zu untersuchen und im Vergleich mit Datenbanken aus anderen Regionen des Mittelmeers Einsichten über das Wanderverhalten der Wale zu erhalten.

Ernährungsgewohnheiten der Pottwale im Hellenischen Graben: OceanCare unterstützte das griechische Forschungsinstitut Pelagos 2015 und 2016 bei der Analyse der Mageninhalte von sechs gestrandeten Pottwalen. In den Mägen fanden die Forscher insgesamt 16 896 schwer verdauliche Tintenfischkiefer. 15 161 Kiefer waren gut erhalten und erlaubten die Identifikation von elf Tintenfischarten, die in einer Tiefe von 200 bis 1000 Metern schwimmen. Damit wird auch klar, in welchen Tiefen die Pottwale jagen. Zulässig ist die Annahme, dass sich Pottwale auch in anderen Gebieten des Mittelmeers von diesen Tintenfischarten ernähren. Die Forschungsresultate wurden 2016 an der Jahreskonferenz der European Cetacean Society präsentiert.

Robben

Gerade einmal 600 – 700 Mönchsrobben leben weltweit noch, knapp die Hälfte von ihnen in Mauretanien. Nachdem 1997 eine Algenpest die letzte grosse Mönchsrobben-Kolonie an der Atlantikküste fast ausgerottet hätte, wurde am Cap Blanc 2001 ein Küstenabschnitt von 6,2 Kilometern unter Schutz gestellt. Seither unterstützt OceanCare die spanische Organisation CBD-Habitat bei der Arbeit vor Ort. Unermüdlich kämpfen Ranger für das Überleben jeder einzelnen Mönchsrobbe.

Überwachung des Schutzgebiets in Mauretanien: Angeleitet von CBD-Habitat patrouillierten im Schutzgebiet auch 2016 lokale Ranger an Land und zu Wasser. Sie schützten die Mönchsrobben vor illegalen Fischereiaktivitäten, stellten sicher, dass die Tiere in den Bruthöhlen ungestört blieben, und überwachten sie dort über ein fest installiertes Videosystem. Immer wichtiger werden Strandsäuberungen, da unter dem angeschwemmten Müll auch viele Geisternetze sind, in denen sich die Robben verfangen können. Die Population der Mönchsrobben am Cap Blanc ist in den vergangenen Jahren dank der erfolgreichen Schutzbemühungen kontinuierlich gewachsen. Aktuell wird sie auf 280 Tiere geschätzt. 2016 konnten die Resultate aus 15 Jahren Schutz und Erforschung der Mönchsrobben in Mauretanien an der Jahreskonferenz der European Cetacean Society präsentiert werden.

Mönchsrobben in Griechenland: Im Inneren Ionischen Archipel sichtete das Forschungsinstitut Tethys im Rahmen der von OceanCare unterstützten Delphinforschung mehrere Mönchsrobben. Erwachsene und junge Tiere tauchten um kleine Inseln im Gebiet Formikula auf, wo Mönchsrobben bereits im Jahr zuvor gesichtet wurden. Die Fotoidentifikation zeigte, dass sich eine weibliche Robbe, die nun mit einem Jungen auftauchte, bereits 2015 bei den Inseln aufhielt. Ein Indiz dafür, dass es sich um ein Gebiet handeln könnte, das für die Robben wichtig ist. Dies wird in den kommenden Jahren genau untersucht werden. Es gilt, die Zahl der Tiere zu bestimmen und den Einfluss touristischer Aktivitäten auf sie zu untersuchen.

Schweizer Importverbot für Robbenprodukte aus kommerzieller Jagd: OceanCare nahm 2016 an der Vernehmlassung zur Umsetzung eines Schweizer Importverbots für Robbenprodukte teil. Das Importverbot kam durch, womit in der Schweiz Ein- und Ausfuhr von sowie Handel mit Produkten aus kommerzieller Robbenjagd aus dem arktischen Raum verboten sind. In der Europäischen Union trat ein solches Verbot bereits 2014 in Kraft.

Haie

Haie bedrohen nicht uns, wir bedrohen die Haie. Pro Jahr sterben etwa fünf Menschen durch Haiattacken. Im selben Zeitraum tötet der Mensch über 100 Millionen Haie. Die Tiere sterben im Beifang riesiger Fischereiflotten oder werden gezielt bejagt. Haien werden die Flossen für asiatische Suppen bei lebendigem Leib abgeschnitten. Aber auch Europäer konsumieren unbedacht Haifleisch und Haiprodukte. Die Haibestände schwinden drastisch. Die Folgen für das Ökosystem der Ozeane sind unabsehbar.

Transportboykott für Haiflossen: Seit 2014 engagiert sich OceanCare in einem Netzwerk von Organisationen gegen den Handel mit Haiflossen, der mehrheitlich über den Luftweg abgewickelt wird. Fluggesellschaften und Transportunternehmen sind aufgefordert, den Transport von Haiflossen zu unterlassen. Mittlerweile haben 70 Unternehmen ein solches Verbot freiwillig erlassen. Unter den Fluggesellschaften sind die Swiss, British Airways, Iberia, American Airlines und asiatische Anbieter wie Cathay Pacific. Die Liste der Transportunternehmen führen United Parcel Service, Maersk, Hapag Lloyd und Mediterranean Shipping Company an.

Widerstand gegen Sinsheimer Hai-Aquarium: Im deutschen Sinsheim soll 2017 ein Aquarium seine Tore öffnen, das den Hai ins Zentrum stellt. Ein entsprechendes Baubegehren liegt den örtlichen Behörden vor. OceanCare kritisiert, dass Haie in Aquarien nicht artgerecht gehalten werden können. Auch ist der Bildungswert solcher Institutionen fraglich, da die Tiere in Gefangenschaft kein natürliches Verhalten zeigen. Im Verbund mit 15 Organisationen appellierte OceanCare 2016 an die Behörden von Sinsheim, das Projekt nicht zu bewilligen. Eine Online-Petition verleiht dem Widerstand zusätzlich Gewicht.

Kritik an der Haijagd in Peru: 2016 verbot die peruanische Regierung das Anlanden von Haiflossen ohne Haikörper. Damit sollte der Praxis, lebenden Haien auf See die Flossen abzuschneiden und die Tiere wieder über Bord zu werfen, einen Riegel geschoben werden. Grundsätzlich sinnvoll, ist der Entscheid in Peru jedoch faktisch nutzlos. Haifleisch steht auf der Speisekarte der peruanischen Bevölkerung. Deshalb werden die Haie bereits heute ganz angelandet und die Flossen erst im Hafen abgetrennt. Das eigentliche Problem wird von der Regierung nicht adressiert: Jedes Jahr werden vor Peru zehntausende Haie getötet. Vorwiegend Tiere, die noch nicht geschlechtsreif sind und deren Fang deshalb verboten wäre. OceanCare forderte Perus Präsidenten Kuczynski auf, ein temporäres Haifangverbot zu erlassen und die Einhaltung bestehender Gesetze sicherzustellen.

Schutz der Walhaie in Peru: Kürzlich wurden erstmals Walhaie vor Peru gesichtet. Die bis zu 20 Meter langen Planktonfresser schwimmen langsam und sind leichte Beute für den Menschen. Im Februar sickerte durch, dass ein peruanischer Fischer von unbekannter Seite 3 000 USD für die Flossen eines Walhais angeboten bekam. Umgehend appellierte OceanCare an Perus Regierung, solche Begehrlichkeiten zu unterbinden und die Walhaie unter nationalen Schutz zu stellen.

Besserer Haischutz durch das Artenschutzabkommen: 2016 fand die Tagung des Washingtoner Artenschutzabkommens CITES in Johannesburg statt. OceanCare gab zahlreiche Empfehlungen für den Schutz der Haie ab. Angenommen wurden stärkere Handelsbeschränkungen für Fuchshaie, Seidenhaie und Teufelsrochen.

Haiprodukte in der Schweiz: 2016 recherchierte OceanCare, welche Haiprodukte auf dem Schweizer Markt sind. Weit verbreitet ist Haiknorpel alias Chondroitinsulfat. Als Arzneimittel und Nahrungsergänzung soll es die Gelenke schützen. Die Wirkung ist umstritten. Haifleisch wird nur in geringen Mengen importiert. Unklar ist, ob darunter auch Haiflossen sind, da die Zollstatistik nicht zwischen Haifleisch und Haiflossen unterscheidet. Auch das Fleisch des als gefährdet gelisteten Dornhais wird in der Schweiz unter Fantasienamen wie Königsaal, Seestör, Steinlachs oder Schillerlocke feilgeboten. OceanCare wird 2017 über diese Missstände informieren und zum Verzicht auf Haifleisch aufrufen. Anbieter, Vertreiber und Konsumenten von Chondroitinsulfat werden mit der Artenschutzproblematik konfrontiert und zum Verzicht zugunsten pflanzlicher Alternativen wie Hagebutten-Extrakten aufgerufen, die hinsichtlich ihrer Wirksamkeit auf die Gelenke gut untersucht sind.

Haiflossen in Instantsuppen: OceanCare unterstützte Pro Wildlife beim Protest an die Adresse der Firma Nissin Foods. Neue Instantsuppen der Geschmacksrichtungen «Haiflossen» und «Weichschildkröte» enthalten pulverisierte Schildkrötenpanzer und Bestandteile von Haiflossen. Nissin Foods torpediert damit langjährige Bemühungen im Artenschutz, die Menschen im asiatischen Raum vom Konsum von Haiflossen und Schildkröten abzubringen.

Studie zur Einstellung gegenüber Haien: OceanCare unterstützte 2016 eine Studie von iSea, die die Einstellung der Weltbevölkerung gegenüber Haien evaluiert und regionale Unterschiede festhält. Die Ergebnisse werden es erlauben, gezielt eine länderspezifische Umweltbildung zum Haischutz durchzuführen.

© Sasha Abdolmajid

Eisbären

Weltweit leben nur noch 20 000 – 25 000 Eisbären, die meisten davon in der kanadischen Arktis. Jahr für Jahr nimmt ihre Zahl ab. OceanCare will bewirken, dass der Handel mit Eisbärfellen verboten wird, denn ohne Trophäen verliert die Jagd ihren Reiz. Weil der Klimawandel den Eisbären massiv zusetzt, ist aus Sicht des Artenschutzes der Abschuss eines jeden Tieres fatal.

Forderung nach kritischer Beurteilung der Trophäenjagd durch CITES: Im Vorfeld der Artenschutzkonferenz (CITES), die im Herbst in Johannesburg stattfand, versuchte OceanCare als Vertreterin des Species Survival Network vergeblich, die US-Regierung dafür zu gewinnen, eine Verschärfung der Schutzmassnahmen für den Eisbären zu fordern. Gegen eine Listung des Eisbären auf Anhang I wehren sich Kanada und Vertreter der Inuit. Sie lehnen ein Handelsverbot mit Eisbärprodukten strikt ab und halten an der Trophäenjagd fest. OceanCare mahnte die CITES zur Durchführung einer Studie hinsichtlich der Folgen der Trophäenjagd für die Eisbärbestände und zur Untersuchung, ob die Jagd für die lokale Bevölkerung tatsächlich eine ökonomische Notwendigkeit darstellt. Bevor eindeutige Ergebnisse vorliegen, ist es gemäss OceanCare nicht angebracht, dass die Artenschutzkonferenz die Trophäenjagd toleriert.

Schweiz soll Import von Trophäen gefährdeter Tiere verbieten: Gegenwärtig ist die Einfuhr von Tiertrophäen geschützter oder stark bedrohter Arten in die Schweiz legal. OceanCare adressiert dieses Problem mit Fokus auf die Eisbären. Im Parlament ist eine Motion für ein Importverbot für Jagdtrophäen hängig, die von Nationalrätin Maya Graf betreut wird. Als flankierende Massnahme dazu erarbeitete OceanCare ein ethisches Gutachten zu Tiertrophäen und eine Übersicht relevanter Fakten zur Jagd auf Eisbären. Mit Maya Graf, der Stiftung für das Tier im Recht, Animal Trust und Pro Wildlife wurde eine Petition gegen den Import von Trophäen gefährdeter Tiere lanciert, die bis Ende 2016 mehr als 11 000 Unterschriften erhielt. Die Petition, das Gutachten und die Fakten werden dem Parlament kurz vor Behandlung der Motion überreicht, was hoffentlich 2017 der Fall sein wird.

Unterstützung durch Hannes Jaenicke: In einer Videobotschaft ruft der deutsche Umweltaktivist und Schauspieler zur Unterstützung der Petition gegen die Trophäenjagd auf und nennt einen Entscheid des Schweizer Parlaments für ein Importverbot von Jagdtrophäen gefährdeter Tierarten überfällig und wegweisend für den Rest der Welt.

Umweltbildung

Sensibilisierung

In unserer komplexer werdenden Welt wird es immer wichtiger, Zusammenhänge zu verstehen. Umweltbildung ist ein wesentlicher Pfeiler im Meeresschutz. OceanCare setzt sich für ein Umdenken im Umgang mit den Ozeanen und deren Bewohnern ein.

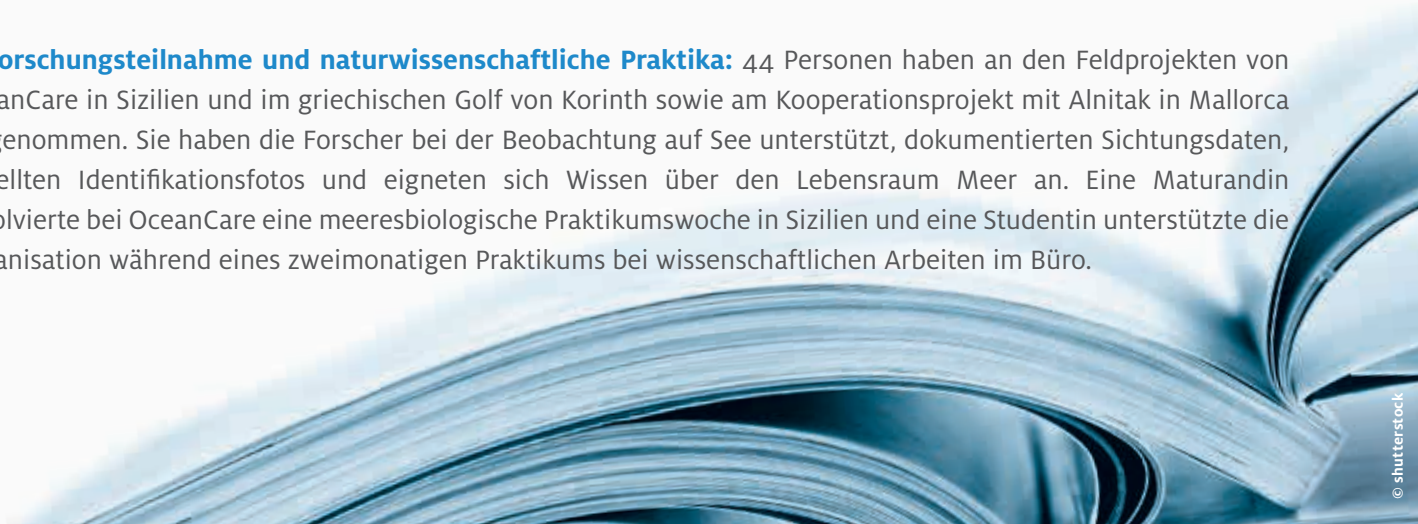
Reisebranche: An der Internationalen Schule für Touristik (IST) in Zürich beleuchtete OceanCare in Workshops mit angehenden Reisefachleuten kritische Aspekte des Wildtiertourismus am Beispiel der Wale und Delphine. Für Manta Reisen begleitete OceanCare eine Tauchreise auf die Malediven, sensibilisierte die Taucherinnen und Taucher für den Meeresschutz und führte mit ihnen eine Strandsäuberung durch. Am Nachhaltigkeitstag des Schweizer Reise-Verbandes beleuchtete OceanCare, was man bei touristischen Angeboten mit Meeressäugern tun und nicht tun sollte, und informierte über die Gefahren von Lärm und Plastikmüll für das Leben im Meer.

Semester- und Abschlussarbeiten: OceanCare begleitete 36 Studierende bei Semester-, Matura-, Diplom-, Bachelor-, Master- und Lehrabschlussarbeiten. Themen waren: Mikroplastik, Plastikverschmutzung der Meere, Unterwasserlärm, Ölförderung, Überfischung, Delphine und Delphinarien, Grindwalfang auf den Färöer-Inseln, NGO-Arbeit im Meeresschutz, Korallenschutz und Schadstoffbelastung von Haien.

Vorträge: OceanCare referierte an folgenden Veranstaltungen: SeaAwareness Online Kongress, ACCOBAMS Marine Mammal Observer Workshop der European Cetacean Society, Dolphinity World Festival Teneriffa, TEDxYouthZurich, TecNight in Wohlen, Sea Observer Society in Yverdon, Public Event in Esporles (Mallorca), GES Green Drinks in Zürich, Naturforschende Gesellschaft in Basel, Rotary eClub, Tauchschule Dreiländereck in Lörrach, Kinderuniversität Winterthur, Podiumsdiskussion Zurich Film Festival, International Ocean Film Tour in Winterthur, Bern, Basel, Luzern und Zürich.

Schulbesuche: An diesen Schulen sprach OceanCare über den Meeresschutz: Primarschule Spiegel, Schule der Psychosomatisch-Psychiatrischen Therapiestation im Kinderspital Zürich, Primarschule Bommern in Pfaffhausen, Primarschule Fällanden, Lakeside School Horgen, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften Wädenswil.

Forschungsteilnahme und naturwissenschaftliche Praktika: 44 Personen haben an den Feldprojekten von OceanCare in Sizilien und im griechischen Golf von Korinth sowie am Kooperationsprojekt mit Alnitak in Mallorca teilgenommen. Sie haben die Forscher bei der Beobachtung auf See unterstützt, dokumentierten Sichtungsdaten, erstellten Identifikationsfotos und eigneten sich Wissen über den Lebensraum Meer an. Eine Maturandin absolvierte bei OceanCare eine meeresbiologische Praktikumswoche in Sizilien und eine Studentin unterstützte die Organisation während eines zweimonatigen Praktikums bei wissenschaftlichen Arbeiten im Büro.



© shutterstock

Medienberichte

In mehr als 750 Beiträgen wurde OceanCare 2016 in den internationalen Medien zitiert. Thematisiert wurden primär die Plastikverschmutzung der Ozeane, Norwegens Walfang, die Walfangkonferenz in Slowenien, der Bericht zu den Lärm-Hotspots im Mittelmeer sowie die Sichtungen weisser Schwertwale in Russland.

Printmedien: In der Schweiz erschienen Berichte u. a. in NZZ, Tages-Anzeiger, 20 Minuten und Blick. In Deutschland u. a in Der Spiegel, Die Welt, Geo Saison und der Frankfurter Allgemeinen Zeitung. In Österreich wurden über Projekte von OceanCare im Kurier, den Salzburger Nachrichten und im GETBI Lifestyle Magazin berichtet. Beiträge erscheinen auch in Printmedien in England, Slowenien, Spanien und Südafrika.

Online: In der Schweiz erschienen Beiträge u.a. auf den Newsportalen watson.ch, gmx.ch, bluewin.ch, MSN Schweiz, swissinfo.ch, nzz.ch und srf.ch. In Deutschland bei stern.de, faz.net, welt.de, zeit.de, sueddeutsche.de, zdf.de und spiegel.de. In Österreich nahmen orf.at, gmx.at und diepresse.com Themen von OceanCare auf. International erschienen Beiträge in Argentinien, Belgien, Brasilien, England, Frankreich, Holland, Italien, Liechtenstein, Norwegen, Portugal, Slowakische Republik, Slowenien, Spanien, Südafrika, Ungarn und den USA u.a. in reichweitenstarken Plattformen wie foreignpolicy.com, time.com, zmescience.com, theguardian.com und reuters.com.

Radio: Das Schweizer Radio sendete zwei Beiträge zum Walfang und ein Interview mit Dr. Silvia Frey zur Plastikverschmutzung der Ozeane. In Deutschland, Österreich und Mallorca waren es Beiträge u. a. bei ORF2, Ö1, Radio 1 Berlin, MDR, FM4 und Radio IB3 Mallorca.

TV: In der Sendung Aeschbacher des Schweizer Fernsehens wurde Dr. Silvia Frey portraitiert. Nicolas Entrup gab Reuters TV an der Walfangkonferenz in Slowenien ein Interview, das weltweit verbreitet wurde.

Agenturen: Medienmitteilungen von OceanCare wurden von SDA, ATS, DPA und APA aufgenommen.

Füllerinserate: Kostenlose Inserate zum Thema Plastik im Meer erschienen in: 20 Minuten Basel, 20 Minuten Bern, 20 Minuten D-CH, 20 Minuten Luzern, 20 Minuten St. Gallen, 20 Minuten Zürich, AZ Aargauer Zeitung, AZ Grenchner Tagblatt, AZ Limmattaler Zeitung, AZ Solothurner Zeitung, Beobachter, Berner Oberländer, Berner Zeitung BZ, Berner Zeitung Emmental, Blick am Abend Basel, Blick am Abend Bern, Blick am Abend Luzern, Blick am Abend St. Gallen, Blick am Abend Zürich, BZ Basellandschaftliche Zeitung, BZ Langenthaler Tagblatt, Migros Magazin, Naturzyt, NF footstep Kursprogramm, OT Oltner Tagblatt, persönlich, Schweiz am Sonntag Nordwestschweiz, Schweiz am Sonntag Südostschweiz, Schweizer Familie, Tageswoche, Taucher Revue, Thuner Tagblatt, Wave, Wiggertaler Allgemeiner Anzeiger, WOZ Wochenzeitung, ZT Zofinger Tagblatt, Züricher Oberländer.

Kommunikationsmittel

Flyer Plastikverschmutzung: Die englische und die französische Version des Informationsflyers zur Plastikverschmutzung wurden 2016 überarbeitet.

Radiospot Unterwasserlärm: 2016 produzierte OceanCare einen Radiospot zum Thema Unterwasserlärm, der kostenlos in die Werberotation von Radio24 aufgenommen wurde.

Postkarten zum Unterwasserlärm: Seit 2016 sind drei Postkarten im Umlauf, die auf kreative Weise die Problematik des Unterwasserlärms thematisieren. Die drei Motive zeigen einen Buckelwal, eine Meeresschildkröte und einen Kugelfisch mit Kopfhörern bzw. Ohrstöpseln als Symbol für die hohe Lärmbelastung, der die Meerestiere rund um die Uhr ausgesetzt sind.

Magazin Wissen: Das Magazin von OceanCare erschien zu den Themen Lärm-Hotspots im Mittelmeer (Wissen 1/16, Auflage 13 510) und Walfang (Wissen 2/16, Auflage 12 723).

Fokus: 4 Ausgaben des Fokus erschienen zu den Themen Eisbärenjagd (Auflage 12 806), Tierrettung (Auflage 11 497), Blauwale vor Neuseeland (Auflage 13 089) und Delphinjagd Peru (Auflage 31 106).

www.toxic-menu.org: Die zusammen mit Pro Wildlife betriebene Online-Bibliothek mit Studien zur Schadstoffbelastung von Wal- und Delphinfleisch verzeichnete 2016 über 10 000 Seitenaufrufe.

www.suigin-iranai.jp: Die Domain wurde 2016 stillgelegt und unter www.toxic-menu.org archiviert.

www.oceancare.org: Die Webseite von OceanCare wurde 2016 komplett überarbeitet und neu aufgeschaltet. Blog und Shop wurden in die Webseite integriert. Neu im Shop sind OceanCare Hoodies, laundrySAIL, paperSAIL und penSAIL. Die Domain verzeichnete knapp 450 000 Seitenaufrufe.

E-News: In 21 Newslettern informierte OceanCare über Projekte und Meilensteine und rief zur Unterstützung von Petitionen oder zur Teilnahme an Veranstaltungen auf. Knapp 25 000 Personen haben die E-News abonniert.

Social Media: OceanCare nutzt Facebook, Twitter, Vimeo und YouTube. Ende 2016 zählte die Community facebook.com/OceanCare.org 14 500 Fans.

Google Adwords: Im Rahmen des kostenlosen Programms Google Ad Grants für gemeinnützige Organisationen generierte OceanCare 2016 3,3 Millionen Ad Impressions und 75 000 Klicks.

Publikationen

Fachartikel und Expertenberichte

Altherr S., O'Connell K., Fisher S., Lüber S. Frozen in Time. Report by Animal Welfare Institute, OceanCare and Pro Wildlife, 2016.

Bearzi G. The plight of Mediterranean common dolphins. OpenScienceEU, pp. 66 – 67, June 2016.

Frey S. The loss of a common dolphin species in a Natura 2000 site: conservation management absence despite extensive scientific evidence and explicit conservation recommendations. OpenScience EU, pp. 68 – 69, June 2016.

Frey S. Exposure levels. In: Prideaux G. CMS Family Guidelines on Environmental Impact Assessment for Marine Noise-generating Activities. Convention on Migratory Species of Wild Animals, Bonn, 2016.

Lüber S., Prideaux M. Environmental Impact Assessment of anthropogenic marine noise in European waters. OpenScienceEU, pp. 38 – 43, January 2016.

Maglio A., Pavan G., Castellote M., Frey S. Overview of the noise hotspots in the ACCOBAMS Area. Part I – Mediterranean Sea. A report prepared for the Agreement on the Conservation of Cetaceans in the Black Sea, Mediterranean Sea and Contiguous Atlantic Area (ACCOBAMS), 2016.

Pace D.S., Mussi B., Vella A., Vella J., Frey S., Bearzi G., Benamer I., Benmessaoud R., Gannier A., Genov T., Giménez J., Gonzalvo J., Kerem D., Larbi Doukara K., Milani C., Murphy S., Natoli A., Öztürk A., Pierce G.J. Report of the 1st International Workshop 'Conservation and research networking on short-beaked common dolphin *(Delphinus delphis)* in the Mediterranean Sea'. Mediterranean Common Dolphin Working Group. Ischia, Italy, 13 – 15 April 2016.

Prideaux M., Frey S. Europe's shared responsibility for the rise in aquatic bushmeat in West and Central Africa. OpenScienceEU, in press.

Prideaux M. Aquatic Bushmeat: A local issue with global responsibility. Report by OceanCare, 2016.

Prideaux M. OceanCare Positions on CITES COP17 Agenda Items. Briefing by OceanCare, 2016.

Weilgart L. Alternative Quieting Technology to Seismic Airguns for Oil & Gas Exploration and Geophysical Research. Science-Policy Brief for GSDR, 2016.

Wissenschaftliche Publikationen

Aparicio F., M'Bareck A., M'Bareck H., Haya M., Cedenilla M.A., Martinez C., Muñoz M., Pires R., Fernández de Larrinoa P. Development of autonomous phototrap camera systems to monitor monk seal populations. Proceedings of the 30th Annual Conference of the European Cetacean Society, Funchal, Madeira, 14 – 16 March 2016.

Bearzi G., Bonizzoni S., Santostasi N.L., Eddy L., Gimenez O. Short-beaked common dolphins in the Gulf of Corinth are Critically Endangered. Proceedings of the 1st International Workshop 'Conservation and research networking on short-beaked common dolphin (*Delphinus delphis*) in the Mediterranean Sea'. Ischia, Italy, 13 – 15 April 2016.

Bearzi G., Bonizzoni S., Santostasi N.L., Furey N.B., Eddy L., Valavanis V.D., Gimenez O. Dolphins in a scaled-down Mediterranean: the Gulf of Corinth's odontocetes. In: Mediterranean Marine Mammal Ecology and Conservation (G. Notarbartolo di Sciara, M. Podestà and B.E. Curry, eds), pp. 297 – 331. *Advances in Marine Biology,* Vol. 75, Academic Press, Oxford, 2016.

Bonizzoni S., Bearzi G., Santostasi N.L., Furey N.B., Valavanis V.D., Würsig B. Dolphin depredation of bottom-set fishing nets in the Gulf of Corinth, Mediterranean Sea. Proceedings of the 30th Annual Conference of the European Cetacean Society, Funchal, Madeira, 14 – 16 March 2016.

Bräger Z., Gonzalvo J., Agazzi S., Bearzi G. Identification of bottlenose dolphin *(Tursiops truncatus)* prey using fish scale analysis. *Aquatic Mammals* 42(1):63 – 73, 2016.

Cosentino M., Frey S., Fisher S. The utilization of aquatic bushmeat from small cetaceans in West Africa. Paper SC/66b/SM/01 presented to the IWC Scientific Committee, May 2016.

Fernández de Larrinoa P., Muñoz M., M'Bareck A., Haya M., Cedenilla M.A., Martinez C., M'Bareck H. Mediterranean monk seal distribution in the Saharan coast (Mauritania/Morocco). Proceedings of the 30th Annual Conference of the European Cetacean Society, Funchal, Madeira, 14 – 16 March 2016.

Foskolos E., Alberini A., Alexiadou P., Frantzis A. Feeding habits of sperm whales *(Physeter macrocephalus)* in Greek Seas, Eastern Mediterranean. Proceedings of the 30th Annual Conference of the European Cetacean Society, Funchal, Madeira, 14 – 16 March 2016.

Gonzalvo J., Lauriano G., Hammond P.S., Viaud-Martinez K.A., Fossi M.C., Natoli A., Marsili L. The Gulf of Ambracia's Common Bottlenose Dolphins *(Tursiops truncates)*: A Highly Dense and yet Threatened Population. In: Mediterranean Marine Mammal Ecology and Conservation (G. Notarbartolo di Sciara, M. Podestà and B.E. Curry, eds), pp. 259 – 296. *Advances in Marine Biology,* Vol. 75, Academic Press, Oxford, 2016.

Maglio A., Pavan G., Castellote M., Frey S. Mapping of anthropogenic noise hotspots in the Mediterranean Sea. Proceedings of the 30th Annual Conference of the European Cetacean Society, Funchal, Madeira, 14 – 16 March 2016.

Muñoz Cañas M., Haya M., M'Bareck A., Aparicio F., Cedenilla M.A., M'Bareck H., Fernández de Larrinoa P. Observatory of the Mediterranean monk seal population of the Cabo Blanco peninsula (Mauritania/Morocco). An important conservation tool. Proceedings of the 30th Annual Conference of the European Cetacean Society, Funchal, Madeira, 14 – 16 March 2016.

Rendell L., Frantzis A. Mediterranean Sperm Whales *(Physeter microcephalus)*: The Precarious State of a Lost Tribe. In: Mediterranean Marine Mammal Ecology and Conservation (G. Notarbartolo di Sciara, M. Podestà and B.E. Curry, eds), pp. 37 – 74. *Advances in Marine Biology,* Vol. 75, Academic Press, Oxford, 2016.

Santostasi N.L., Bonizzoni S., Bearzi G., Eddy L., Gimenez O. Revised abundance estimates of striped and short-beaked common dolphins in the Gulf of Corinth, Mediterranean Sea. Proceedings of the 30th Annual Conference of the European Cetacean Society. Funchal, Madeira, 14 – 16 March 2016.

Netzwerke

Antarctic Ocean Alliance: Seit 2013 ist OceanCare Mitglied der Allianz zum Schutz der Antarktis und setzt sich gemeinsam mit internationalen Naturschutzorganisationen für die Schaffung von Meeresschutzgebieten im Südlichen Polarmeer ein. www.antarcticocean.org

Beat the Microbead: OceanCare ist Teil einer Kampagne von über 90 Organisationen, die Mikroplastik aus Kosmetikprodukten verbannen wollen. www.beatthemicrobead.org

Break Free From Plastic: 2016 wurde OceanCare Teil der internationalen Bewegung von Organisationen, die sich für die Reduktion der Plastikverschmutzung und für eine zirkuläre Nutzung von Kunststoffen einsetzen. www.breakfreefromplastic.org

Dolphinaria-Free Europe: OceanCare ist Teil des Organisationskomitees dieser europäischen NGO-Koalition, die sich für ein Ende der Gefangenhaltung von Delphinen in Europa stark macht. www.endcap.eu

European Cetacean Society (ECS): Seit 1987 setzt sich ECS für die Förderung wissenschaftlicher Studien zu Meeressäugern ein. In vielen Ländern Europas ist sie durch eine nationale Kontaktperson vertreten. In der Schweiz durch Dr. Silvia Frey, Leiterin Wissenschaft und Bildung bei OceanCare. www.europeancetaceansociety.eu

Global Environmental Society (GES): OceanCare ist seit 2015 Mitglied der GES, eines internationalen Netzwerks für Umweltanliegen und Innovation, das den Austausch von Ideen und Wissen zu einer nachhaltigen Lebensweise fördert. www.globalenvironmentalsociety.net

High Seas Alliance: Seit 2011 ist OceanCare Teil der Allianz zum Schutz der Hochsee, deren Mitglieder sich für einen ökologischen Umgang mit Meeresgebieten ausserhalb nationaler Gesetzgebungen einsetzen. www.highseasalliance.org

IG STOPPP: OceanCare ist Mitglied der Interessengemeinschaft Stop Plastic Pollution Switzerland, die sich gesellschaftlich, wirtschaftlich und politisch gegen Umweltverschmutzung durch Plastik und Mikroplastik in der Schweiz einsetzt. www.stoppp.org

International Ocean Noise Coalition: OceanCare ist Mitbegründerin und federführende Instanz der 2003 gegründeten internationalen Koalition gegen Unterwasserlärm, der sich 150 internationale Organisationen angeschlossen haben. www.oceannoisecoalition.org

© www.dolphinbiology.org

Ocean Clean Wash: 2016 wurde OceanCare Mitglied dieser internationalen Kampagne mit dem Ziel, die Wasserverschmutzung durch Plastikfasern aus synthetischen Kleidern zu stoppen. www.oceancleanwash.org

Seas At Risk: Seit 2014 ist OceanCare Mitglied dieser Allianz aus 34 Organisationen, die sich für den Schutz des Lebens und die Verbesserung der Lebensbedingungen im Meer einsetzen. www.seas-at-risk.org

Silent Oceans Coalition: Diese internationale Koalition wurde 2002 von OceanCare gegründet, um eine breite Öffentlichkeit über den Unterwasserlärm zu informieren und dagegen zu mobilisieren. Gemeinsam rufen heute 27 Organisationen zum Online-Protest gegen kritische industrielle und militärische Aktivitäten im Meer auf und sorgen weltweit für mediale Aufmerksamkeit. www.silentoceans.org, www.silentoceans.com

SOSdelfines: Seit 2013 setzt sich OceanCare im Rahmen der Koalition SOSdelfines für öffentliche Aufklärung zur Situation von Delphinen in Gefangenschaft und für ein Ende von Delphinarien unter anderem in Spanien ein. www.sosdelphine.org

Species Survival Network (SSN): Seit 1997 ist OceanCare Mitglied des SSN und engagiert sich dafür, dass gefährdete Tier- und Pflanzenarten durch die Handelskonvention CITES geschützt werden. OceanCare ist Teil der SSN-Arbeitsgruppen zum Schutz der Eisbären, der Wale und Delphine sowie der Fische. www.ssn.org

Wildlife Migration Network: Seit 2013 fördert OceanCare als Teil dieses Netzwerks den Schutz wandernder Tierarten durch internationale Gremien. www.wildmigration.org

Internationale Foren

UN-Sonderberaterstatus: Seit 2011 anerkennt der Wirtschafts- und Sozialrat (ECOSOC) der Vereinten Nationen OceanCare als Organisation mit Sonderberaterstatus für Meeresfragen. Der Status verleiht OceanCare das Recht, in UN-Gremien zu wichtigen Aspekten des Seerechts zu sprechen. www.un.org

UNEP/UNEA: Im Dezember 2015 erhielt OceanCare die Akkreditierung für das UN-Umweltprogramm (United Nations Environment Programme, UNEP) und dessen Verwaltungsgremium (United Nations Environment Assembly, UNEA). Das UN-Umweltprogramm spielt im globalen Umweltschutz eine führende Rolle und ist die einzige Einrichtung der Vereinten Nationen, die sich ausschliesslich mit der Umwelt befasst. www.unep.org

UNEP/GPML: OceanCare ist Teil der Global Partnership on Marine Litter (GPML) des UN-Umweltprogramms. Dieses weltweite Netzwerk aus Regierungsstellen, NGOs, wissenschaftlichen Experten, Vertretern der Privatwirtschaft und Repräsentanten der Zivilbevölkerung erarbeitet Lösungen zur Reduktion der Plastikverschmutzung im Meer. www.unep.org/gpa/gpml

ACCOBAMS: Seit 2004 ist OceanCare Partnerorganisation des Abkommens zum Schutz der Wale und Delphine im Schwarzen Meer, Mittelmeer und angrenzenden Atlantikgebiet (ACCOBAMS). OceanCare nimmt an den Tagungen des Wissenschaftsausschusses teil, erarbeitet Expertisen und kooperiert eng im Schutz bedrohter Arten sowie in Projekten gegen Unterwasserlärm und Überfischung. OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ist Vize-Vorsitzende der Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm von CMS, ACCOBAMS und ASCOBANS. www.accobams.org

ASCOBANS: Das regionale Abkommen zum Schutz der Kleinwale in der Nord- und Ostsee, im Nordostatlantik und in der Irischen See (ASCOBANS) kümmert sich mit Ausnahme des Pottwals um alle in diesen Gebieten vorkommenden Zahnwalarten. OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ist Vize-Vorsitzende der Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm von CMS, ACCOBAMS und ASCOBANS. www.ascobans.org

CITES: Das Washingtoner Artenschutzabkommen (Convention on International Trade in Endangered Species of Wild Fauna and Flora, CITES) regelt den internationalen Handel mit bedrohten Tier- und Pflanzenarten. OceanCare engagiert sich im Verbund mit dem Species Survival Network für Beschränkungen oder Verbote des Handels mit Produkten von Walen, Delphinen, Manati, Robben, Haien und Eisbären. www.cites.org

CMS/Bonner Konvention: Die Bonner Konvention ist Bestandteil des Umweltprogramms der Vereinten Nationen und widmet sich dem Schutz wandernder, wild lebender Tierarten. OceanCare ist seit 2016 offizielle Partnerorganisation der Konvention und setzt sich für den Schutz der Meerestiere und ihres Lebensraums ein. OceanCare-Präsidentin Sigrid Lüber ist Vize-Vorsitzende der Arbeitsgruppe zu Unterwasserlärm von CMS, ACCOBAMS und ASCOBANS. www.cms.int

EU-Kommission: OceanCare ist seit 2014 Mitglied der Arbeitsgruppe für die Implementierung der neuen Meeresstrategie-Rahmenrichtlinie (MSFD), die europäische Meeresanrainerstaaten verpflichtet, in ihren Hoheitsgewässern bis 2020 den Zustand der Meereswelt zu verbessern. ec.europa.eu

FAO/COFI: Im Rahmen der Internationalen Koalition gegen Unterwasserlärm wirkte OceanCare im Fischereikomitee (COFI) der Welternährungsorganisation (FAO) an der Untersuchung sozio-ökonomischer Auswirkungen der Lärmverschmutzung der Meere auf Fischbestände und die Fischerei mit. www.fao.org/cofi

FAO/GFCM: Seit 2016 ist OceanCare Partnerorganisation des regionalen Fischereiabkommens für das Mittelmeer (General Fisheries Commission Mediterranean, GFCM) der Welternährungsorganisation (FAO). OceanCare stellt ihre Expertise zum Ziel der Erhaltung gefährdeter Tierarten und zum Schutz des Mittelmeers in den Bereichen Unterwasserlärm, Beifang und illegale Fischereiaktivitäten zur Verfügung. Vereinbart sind ein regelmässiger Informationsaustausch sowie Massnahmen zur Umweltbildung und zur Ausbildung von Fachkräften. www.fao.org/gfcm

IWC: OceanCare setzt sich seit 1992 als Beobachterin an den Tagungen der Internationalen Walfangkommission (IWC) für den Schutz der Wale ein. Seit 2016 nimmt Dr. Silvia Frey von OceanCare als Gast-Expertin an Treffen des IWC-Wissenschaftsausschusses teil. www.iwc.int

Unterstützung

OceanCare dankt folgenden Stiftungen für die wertvolle Hilfe im Meeresschutz:

Tierschutz-Stiftung Wolfgang Bösche, Stiftung Drittes Millenium, Béatrice Ederer-Weber Stiftung, Empathie Stiftung für Tiere und Umwelt, Stiftung Walter und Inka Ehrbar, Marianne Götti Stiftung für den Tierschutz, Walter Haefner Stiftung, Stiftung Ormella, Valüna Stiftung, Veronika Crawford Stiftung.

Wichtige Beiträge leisteten auch:

- **www.aquaactive.de:** Der Tauchreiseveranstalter Aqua Active Agency hat im Rahmen der Boot Messe Düsseldorf Informationsmaterial von OceanCare verteilt und 3 000 Euro gespendet.

- **www.bambini-kinderschuhe.com:** Der Münchner Kinderschuhladen Bambini hat den Erlös aus Plastiktüten, die Kunden beim Einkauf erwarben, an OceanCare gespendet und den Infoflyer zur Plastikverschmutzung der Ozeane im Laden aufgelegt.

- **Benefizkonzert:** Am 3. März organisierte Silvia Kaltbrunner in der reformierten Kirche Tal in Herrliberg ein Benefizkonzert zugunsten des Meeresschutzes. Die Pianistin Nicole Loretan verzauberte mit Werken von Beethoven und Liszt die Konzertbesucher. Die Kollekte von 3 185 CHF ging vollumfänglich an OceanCare.

- **www.burning-mountain.ch:** Die Veranstalter des Open Air Festivals Burning Mountain in Zernez hatten sich 2016 künstlerisch dem Thema Meer verschrieben. Aus dem Ticketverkauf wurden 4 000 CHF an OceanCare gespendet.

- **www.depot-online.com/ch/de:** Seit Mai 2016 kosten Plastiktüten in den Schweizer Filialen von DEPOT je nach Grösse 10 – 30 Rappen. Mit einem Steller an den Kassen informierte das Unternehmen über die Plastikproblematik. Für jeden Kunden, der keine Plastiktüte verlangte, spendete DEPOT 1 Rappen und damit insgesamt 9 657 CHF an OceanCare. Mit der Aktion wurden über 70 % der Plastiktüten eingespart.

- **www.footstep.ch:** NF Footstep unterstützte OceanCare mit Artikeln im monatlichen Newsletter sowie mit einem Gratisinserat im Jahresprogrammheft.

- **www.globetrotter.ch:** Globetrotter Travel Service, der Experte für individuelles Reisen, unterstützte auch 2016 das Manati-Schutzprojekt mit 5 000 CHF, verwies auf OceanCare im Reiseplaner und teilte Beiträge von OceanCare in der Online-Community.

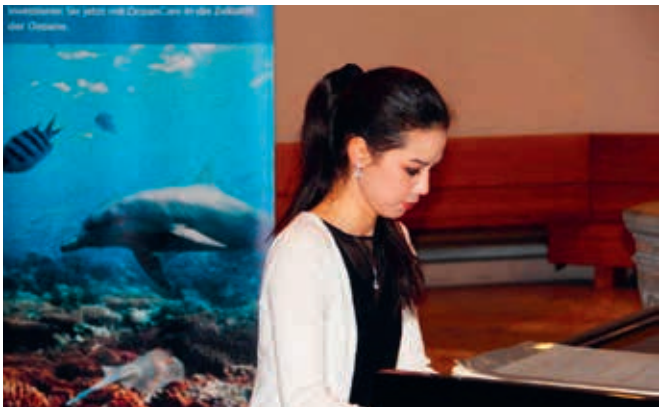
- **www.google.com:** Im Rahmen des Programms ‚Google Ad Grants' erhielt OceanCare im Google-Suchnetzwerk Werbeanzeigen im Wert von 110 000 USD.

- **www.huawei.com/ch-en:** Im Rahmen einer Social Media Kampagne hat die Schweizer Profisurferin Céline Gehret im Herbst 2016 für OceanCare den Betrag von 2 225 CHF gewonnen, den Huawei Switzerland als Spendengeld ausgeschrieben hatte.

- **www.manta.ch:** Manta Reisen hat OceanCare 2016 wieder mit 7 000 CHF unterstützt, Botschaften zum Meeresschutz in den Tauchmagazinen integriert, Flyer verteilt sowie Kampagnen von OceanCare in der Online-Community geteilt.

- **Dominik Nussbaum:** Der Sekundarschüler sammelte hunderte Unterschriften für die OceanCare-Petition für ein Importverbot für Tiertrophäen in die Schweiz.

www.seeueberquerung.ch: Im Rahmen der Stadtzürcher Seeüberquerung sammelte OceanCare knapp 20 000 CHF für den Schutz der Delphine im Mittelmeer. OceanCare dankt dem Verein Stadtzürcher Seeüberquerung für die Möglichkeit, Partnerin des Event zu sein, den Unternehmen Swarovski, PartnerRe, Hotelplan und Kontiki Reisen für die Unterstützung der Mitarbeitenden, die als Sponsorenschwimmende für die Delphine unterwegs waren und allen über 60 Sponsorenschwimmenden für die grossartige gemeinnützige und sportliche Leistung. Charity-Schwimmer von Swarovski nahmen auch an der der Seeüberquerung Männedorf-Wädenswil teil.



© shutterstock

oneA beratung & revision gmbh

An die Mitgliederversammlung des

Vereins OceanCare, Wädenswil

Hünenberg, 1. März 2017

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) des **Vereins OceanCare** für das am **31. Dezember 2016** abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft. Das Vorjahr wurde durch eine andere Revisionsstelle geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Zulassung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

1A beratung & revision gmbh

Arthur Erni
Dipl. Wirtschaftsprüfer
eingetragener Revisionsexperte

Beilage:
- Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang, Seiten 46 bis 47)

1A beratung & revision gmbH, Bösch 67, 6331 Hünenberg
www.1Aberatung.ch – Tel. 041 784 41 60 – arthur.erni@1Aberatung.ch

EXPERT suisse

Geschäftsbericht

Erfolgsrechnung

	2016		2015	
EINNAHMEN	**CHF**	**%**	**CHF**	**%**
Mitgliederbeiträge	83 858	3.6%	62 016	4.3%
Patenschaften	56 098	2.4%	50 726	3.5%
Stiftungen	78 845	3.3%	134 000	9.3%
Einnahmen Legate	750 000	31.9%	10 000	0.7%
Einnahmen aus Projekten	509 315	21.6%	397 692	27.7%
Einnahmen aus Öffentlichkeitsarbeit	816 945	34.7%	746 004	51.9%
Einnahmen Online-Shop	58 451	2.5%	37 680	2.6%
Übrige Erträge	365	0.0%	546	0.0%
Total Einnahmen	**2 353 877**	**100.0%**	**1 438 664**	**100.0%**
AUFWAND				
Tier- und Artenschutz	349 323	14.8%	229 490	15.9%
Meeresschutz	198 954	8.5%	248 891	17.3%
Wal- und Delphinforschung	193 301	8.2%	201 740	14.0%
Öffentlichkeits- & Kampagnenarbeit	485 833	20.6%	420 204	29.2%
Umweltbildung	194 616	8.3%	133 723	9.3%
Total Projektaufwand	1 422 027	60.4%	1 234 048	85.7%
Rückstellung zweckgebundene Spenden	750 000	31.9%	–	0.0%
Verwaltungsaufwand	180 092	7.6%	203 867	14.2%
Total Aufwand	**2 352 119**	**99.9%**	**1 437 915**	**99.9%**
BETRIEBSERGEBNIS	**1 758**	**0.1%**	**749**	**0.1%**
Ergebnis vor Zuweisung freie Projektreserven	1 758	0.1%	749	0.1%
Zuweisung an freie Projektreserven	-1 758	-0.1%	-749	-0.1%
Verbleibender Betrag nach Zuweisung	–	0.0%	–	0.0%

Bilanz per 31. Dezember

	2016		2015	
AKTIVEN	**CHF**	**%**	**CHF**	**%**
Umlaufvermögen				
Flüssige Mittel	1 419 963	96.9%	1 018 503	97.7%
Übrige kurzfristige Forderungen	71	0.0%	1 225	0.1%
Aktive Rechnungsabgrenzungen	19 520	1.3%	–	0.0%
Vorräte	10 039	0.7%	3 001	0.3%
Anlagevermögen				
Beteiligung Antarctic Research Trust	1	0.0%	1	0.0%
Sachanlagen und immaterielle Werte	16 500	1.1%	19 673	1.9%
Total Aktiven	**1 466 094**	**100.0%**	**1 042 403**	**100.0%**
PASSIVEN				
kurzfristiges Fremdkapital				
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	18 051	1.2%	63 338	6.1%
Passive Rechnungsabgrenzungen	2 220	0.2%	–	0.0%
langfristiges Fremdkapital				
Zweckgebundene Spenden (langfristig)	955 000	65.1%	490 000	47.0%
Rückstellungen (langfristig)	120 000	8.2%	120 000	11.5%
Total Fremdkapital	**1 095 271**	**74.7%**	**673 338**	**64.6%**
Vereinsvermögen 1.1.	238 760	16.3%	238 760	22.9%
Freie Projektreserven	130 305	8.9%	129 556	12.4%
Zuweisung an freie Projektreserven	1 758	0.1%	749	0.1%
Vereinsvermögen 31.12.	**370 823**	**25.3%**	**369 065**	**35.4%**
Total Passiven	**1 466 094**	**100.0%**	**1 042 403**	**100.0%**

ANHANG DER JAHRESRECHNUNG

BEWERTUNGSGRUNDSÄTZE
Die vorliegende Jahresrechnung wurde gemäss den Vorschriften des Schweizer Gesetzes, insbesondere der Artikel über die kaufmännische Buchführung und Rechnungslegung des Obligationenrechts (Art. 957 bis 962) erstellt. Die Rechnungslegung erfordert vom Vorstand Schätzungen und Beurteilungen, welche die Höhe der ausgewiesenen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie Eventualverbindlichkeiten im Zeitpunkt der Bilanzierung, aber auch Aufwendungen und Erträge der Berichtsperiode beeinflussen könnten. Der Vorstand entscheidet dabei jeweils im eigenen Ermessen über die Ausnutzung der bestehenden gesetzlichen Bewertungs- und Bilanzierungsspielräume. Zum Wohle des Vereins können dabei im Rahmen des Vorsichtsprinzips Abschreibungen, Wertberichtigungen und Rückstellungen über das betriebswirtschaftlich benötigte Ausmass hinaus gebildet werden. Die Bewertung der Beteiligungen erfolgt jeweils höchstens zum Anschaffungswert abzüglich angemessener Abschreibungen. Die übrigen Aktiven und Passiven werden zum Nominal- respektive zum Marktwert bewertet.

KOMMENTAR ZUM JAHRESABSCHLUSS
Der Verein OceanCare schliesst die Jahresrechnung 2016 mit einem positiven Betriebsergebnis von CHF 1758 ab. Der Betrag wird den freien Projektreserven zugewiesen.

LANGFRISTIGE VERBINDLICHKEITEN ÜBER 12 MONATE
Es bestehen langfristige Mietverträge bis 2020 im Umfang von Total CHF 179 200.

LANGFRISTIGE ZWECKGEBUNDENE SPENDEN
Die Einnahmen aus Legaten von 750 TCHF dienen dazu, OceanCare eine wichtige Organisationsentwicklung im Sinne der langfristigen Intensivierung dringender Projekte im Meeres-, Tier- und Artenschutz zu ermöglichen.

VERWALTUNGSKOSTEN
Die Verwaltungskosten reduzierten sich (unter Ausschluss der ausserordentlichen Einnahme infolge Legat) um 23 TCHF oder 3%.

	2016	2015
Der Verwaltungsaufwand beträgt CHF	180 092	203 867
in % der Gesamtkosten (ohne Bildung Rückstellung)	11.2%	14.2%

Die Anzahl Vollzeitstellen lag unter 10 im Jahresdurchschnitt. Angaben zum Verein OceanCare (Statuten, Zusammensetzung Vorstand etc.) finden Sie unter www.oceancare.org

WESENTLICHE EREIGNISSE NACH DEM BILANZSTICHTAG
Nach dem Bilanzstichtag und bis zur Verabschiedung der Jahresrechnung durch den Vereinsvorstand sind keine wesentlichen Ereignisse eingetreten, welche die Aussagefähigkeit der Jahresrechnung beeinträchtigen könnten bzw. an dieser Stelle offengelegt werden müssten.

© shutterstock

ocean care

Postfach 372, CH-8820 Wädenswil
T +41 (0)44 780 66 88, F +41 (0)44 780 68 08
info@oceancare.org, www.oceancare.org
PC 80-60947-3

OceanCare dankt folgenden Partnerorganisationen und Institutionen für die erfolgreiche Zusammenarbeit: